MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 165. Mittwoch den 17. Juli 1844.

Inland.

Berlin, 14. Juli. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: dem Medizinalrath Dr. Tourtual sen. in Münster den Rothen Adler-Orden dritter Klasse; dem Unteroffizier Luepke vom 34sten Infanterie-Regiment, dem Feldwebel Schindler und dem Wachtmeister Kuenne vom 1sten Bataillon (Neuwied) 29sten Landwehr-Regiments, sowie dem invaliden Compagnie-Chirurgus Borgius zu Danzig das Allgemeine Ehrenzeichen; desgleichen den Unteroffizieren Kornatis I. der 3ten Schützen-Abtheilung und Falk des kombinirten Garde-Reserve-Bataillons die Rettungs-Medaille mit dem Bande zu verleihen; und den Kreis-Deputirten und Ritterguts-Besitzer Kammerherrn von Helldorf auf St. Ulrich zum Landrath des Querfurter Kreises, im Regierungsbezirk Merseburg, zu ernennen.

Ihre kgl. Hoheiten der Prinz und die Prinzessin von Preußen sind nach Weimar abgereist.

Angekommen: der kaiserlich österreichische Wirkliche Geheime Rath v. Deinhardstein von Dresden.

Den Kaufleuten E. Zippel und Comp. in Breslau ist unterm 12. Juli 1844 ein Patent auf eine durch Modell und Beschreibung erläuterte, in ihrer ganzen Zusammensetzung als neu und eigenthümlich erkannte Vorrichtung zum Reinigen der Ofenröhren, auf sechs Jahre, von jenem Zeitpunkte an gerechnet, für den Umfang der Monarchie ertheilt worden.

Das 23ste Stück der Gesetz-Sammlung enthält unter Nr. 2465 das Statut der Feuer-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft zu Magdeburg mit der Allerhöchsten Bestätigungs-Urkunde. Vom 17ten Mai d. J.

× **Berlin,** 14. Juli. Die Königliche Verordnung vom 28sten vorigen Monats über das Verfahren in Ehesachen wird hier bei dem allgemeinen Interesse des Gegenstandes viel und mannigfaltig besprochen. Anerkennung findet zunächst der Eingang, in welchem es ausgesprochen ist, daß das eigentliche Ehescheidungsgesetz, welches die Abänderungen der Ehescheidungsgründe und der rechtlichen Folgen der Ehescheidung enthalten soll, vor der Vollziehung der Begutachtung der Stände unterstellt werden wird. Noch dankbarer aber wird es aufgenommen, daß der vollständige Gesetzentwurf mit den aus den Berathungen des Staatsraths hervorgegangenen Motiven zur Publizität gebracht werden soll. Es ist dies in doppelter Beziehung ein sehr erfreuliches Zeichen. Einmal zeigt es den Werth, welcher höheren Orts auf die öffentliche Meinung und ihren Ausdruck gelegt wird; dann aber erkennt man, daß die Stimmen, welche bei den öffentlichen Beurtheilungen des Strafgesetzentwurfs sich so mißliebig gegen die Presse äußerten, mit ihrem Bedenken nicht durchgedrungen sind. Das Vertrauen des Königs auf die Ehrlichkeit und Gründlichkeit des öffentlichen Urtheils ist dasselbe geblieben, indem es zugleich diesem Urtheil möglich gemacht wird, auf loyalem und legalem Wege alles Dasjenige zu bekämpfen, was in dem betreffenden Gesetzentwurfe dem Geiste der Zeit und der Sitte vielleicht widersprechen sollte. Wir zweifeln nicht daran, daß die Presse sich ihrer Pflichten erinnern wird, aber nur um zu beweisen, wie bereitwillig sie jeden Fortschritt der Regierung aufnimmt und anerkennt. Was nun die Königliche Verordnung selbst angeht, so ist der wichtigste Theil unzweifelhaft derjenige, welcher die Grundsätze über den Beweis in Ehescheidungssachen enthält (§ 39—47) indem sich hierin zugleich der ganze Geist des Gesetzes, als für die Rechtsbeständigkeit der Ehen streitend, dokumentirt. Namentlich gehört dahin die Bestimmung, daß jedes Zugeständniß den Scheidungsgrund der Ehe nur in sofern beweist, als das Ehegericht daraus die Ueberzeugung von der Wahrheit der zugestandenen Thatsache entnimmt (§ 40); ferner die anomalische Bestimmung, daß im Falle der Kontumaz des verklagten Theils angenommen wird, daß er diejenige Thatsache bestreite, welche zum Beweise des Ehescheidungsgrundes dienen sollen (§ 44). Auf denselben Geist muß man überhaupt die Grundbestimmung zurückführen, daß Ehescheidungsprozesse fortan nur vor den Obergerichten geführt werden sollen, da dies dieselben bei räumlicher Entfernung unglaublich erschwert. Man wird indeß im Allgemeinen diesem konservativen Geist des neuen Gesetzes nur beitreten können, da Ehen nicht zum Zweck der Scheidung geschlossen werden und mithin eher gegen die Scheidung als für sie zu operiren ist. Seinen tiefern Werth und seine eigentliche Bedeutung wird das Prozeßgesetz freilich erst in Verbindung mit dem materiellen Eherecht erhalten, wonach es sich bestimmen soll, was als Ehescheidungsgrund gilt und welche Folgen die Scheidung nach sich ziehen wird. Ein erschöpfendes Urtheil muß also auch bis dahin suspendirt bleiben. — Mit der Anstellung von Gervinus in Heidelberg ist jetzt auch der letzte des Siebengestirns, welches einst von Göttingen aus in alle Welt zog, auf den ordentlichen Lehrstuhl zurückgekehrt. Wer hat nun am Ende den Schaden davon? — Niemand anders als die erlauchte **Georgia Augusta.**

* **Berlin,** 14. Juli. Beim hiesigen Stadtgericht wurde wegen der Ueberhäufung mit Geschäften auf die Gerichtsferien, welche 8 Tage vor den hohen Fasttagen beginnen und 8 Tage nach denselben aufhören, bisher keine Rücksicht genommen, und die Beamten in der gewohnten Thätigkeit daselbst fortwährend gehalten. Der Stadtgerichts-Direktor Voigt hat aber in diesem Jahre zur Erholung seines Gerichts-Personals eine Art von Sommerferien angeordnet, indem laut einer von ihm — nach eingeholter höherer Genehmigung — jüngst erlassenen Verfügung vom 4. bis zum 22. August d. J. keine Instruktions-Termine abgehalten werden sollen, und von den beiden Plenarsitzungen wöchentlich nur eine stattfinden wird. — Die hiesigen Künstler haben bereits in einigen Konferenzen über die Bildung eines Fonds berathen, aus dem künftig nothleidende, kranke oder altersschwache Künstler verhältnißmäßig unterstützt werden sollen. Kein Mitglied des neuen Vereins soll aber baares Geld, sondern jährlich ein selbst gefertigtes Kunstwerk beisteuern; sämmtliche Beiträge werden ausgestellt und zum Besten des Fonds verkauft werden. Auch beabsichtigt man zu gleichem Zweck eine Weihnachts-Ausstellung zu veranstalten. Vorläufig dürften nur diejenigen Künstler auf Unterstützung aus dem Fonds Anspruch erwerben, welche als wirkende Mitglieder dem Vereine selbst beitreten. — Seit einigen Tagen befindet sich der Astronom, Prof. Mädler aus Dorpat, in unsern Mauern. Se. Majestät der König haben ihn bereits zur königl. Tafel nach Sanssouci gezogen und ihm einen anderen Beweis von Gnade durch Annahme der Dedikation der neuen Auflage der von der Heymannschen Buchhandlung verlegten populären Astronomie, gegeben. Der Geheime Kommerzienrath Beer benutzt die Anwesenheit des Herrn Mädler in Berlin, um die von ihnen gemeinsam herausgegebene Mondkarte zu verbessern und auf derselben alle neuen Entdeckungen zu verzeichnen.

Potsdam, 14. Juli. Freitag den 12. Juli hatte das Offiziercorps des 1. Garde-Rgts. zu Fuß im s. g. Catharinenhölzchen ein Vogelschießen veranstaltet, zu welchem dasselbe JJ. MM. den König und die Königin, den Prinzen und die Prinzessin von Preußen, die Fürstin von Liegnitz ꝛc. eingeladen hatte, welche die Einladung huldreichst annahmen. Als Se. Maj. auf dem Platze erschien, fand er das Offiziercorps, unter Commando des Obersten von Gayl, in Parade, mit der Büchse in der Hand, wie ein Jägercorps, aufgestellt. Se. Maj. salutirte, und nahm während das Musikchor des Regiments, unter Leitung seines rühmlichst bekannten Kapellmeisters Engelhardt, ein Jägerlied spielte, das Offiziercorps in Augenschein. J. Maj. die Königin erschien etwas später, von dem entgegen eilenden kgl. Gemahl auf das Herzlichste empfangen. Um 5 Uhr begann das Schießen, bei welchem der Hauptmann von Studnitz die beiden ersten der vier Preise gewann, die Se. Maj. der König ausgesetzt hatte, und die in zwei silbernen Pokalen und zwei crystallenen Vasen mit silbernen Griffen bestanden. Während des Schießens, an welchem nicht nur Se. Maj. der König, sondern auch mehrere Damen des Hofes Theil nahmen, wurden mehren Musikstücke, unter Anderem die Kalischer Hymne, ausgeführt. Die von der Schützengesellschaft angebotenen Erfrischungen hatten die hohen Herrschaften in einem für sie aufgeschlagenen großen, schönen Zelte angenommen. (Spen. Z.)

Posen, 9. Juli. Die Haussuchung bei dem noch unter polizeilicher Aufsicht stehenden Herrn v. M. soll doch mehrere Personen in unserer Provinz kompromittirt haben, wenigstens bringt man die vor wenigen Tagen erfolgte Verhaftung eines hiesigen Buchhändlers, der sich vornehmlich mit dem Vertriebe polnischer Bücher beschäftigt, damit in Verbindung. Auf einer Reise nach Polen, ist dieser Buchhändler bereits früher der russischen Regierung verdächtigt worden, denn bei seinem Austritt aus Polen wurde er, obgleich alle seine Papiere in Ordnung waren, an der Grenze angehalten, und es wurde die strengste Untersnchung mit ihm und seinen Sachen angestellt, die jedoch zu keinem Resultate führte. (D. A. Z.)

Elberfeld, 12. Juli. Seit drei Jahren besteht hier ein Verein für Handwerker und Fabrikarbeiter. Der Zweck dieses Vereins ist zunächst der der Bewahrung vor dem Sinken in den Leichtsinn und die Vergnügungssucht, welche schon so manchem Jünglinge das Grab seiner Tugend und seines Glückes geworden sind. Ferner hat er noch die Absicht, die empfangene geistige Ausbildung bei der arbeitenden Klasse zu erhalten und zu fördern. Daher bietet er die Mittel nicht nur zum Schreiben von Briefen an Angehörige und Freunde, wozu sehr Viele bei ihren Meistern nicht Gelegenheit haben, er bietet auch eine lehrreiche, bildende und anziehende Lectüre von populären Schriften über Sachen des bürgerlichen Lebens, über Kirchen- und Weltgeschichte, Naturgeschichte und Geographie, religiöſ Gegenstände u. dgl., so daß ein Jeder nach Maßgabe seines Bedürfnisses und seiner Neigung sich nützlich zu beschäftigen im Stande ist.

Aachen, 10. Juli. Hoffentlich werden die Stimmen, die sich neuerdings wieder gegen die Mahl- und Schlachtsteuer erhoben haben, endlich durchdringen und Beachtung finden. Wir wüßten keine Steuer, gegen die sich so viele und so wichtige Gründe aufbringen, lassen, als gegen die Mahl- und Schlachtsteuer. Wir beabsichtigen nicht, sie hier zu wiederholen; nur wünschen wir darauf aufmerksam zu machen, daß diese Gründe sich nach den Lokaleinrichtungen der verschiedenen Städte sehr vermehren. In Festungen, die ohnehin keinen ganz freien Verkehr gestatten, macht sich das Drückende und Beengende der Control-Maßregeln, welche zur steuerlichen Bewachung von Fleisch und Brot nöthig sind, noch am Wenigsten fühlbar, wenn gleich auch dort die Steuer nicht von ihrem Charakter verliert; unbefestigte Städte aber werden durch sie förmlich zu Festungen gemacht, wenn auch die Besetzung derselben keinen andern Feind zurückhält, als die Schmuggler. Nehmen wir Aachen. Nicht blos ist die Stadt im Innern durch eine Steuervergitterung in zwei Hälften getheilt, sondern die ganze Stadt wird auch noch durch einen Mauergürtel eingeengt, der keinem andern Zweck mehr dienen kann, als den Zwecken der Mahl- und Schlachtsteuer. Es unterliegt keinem Zweifel, daß Aachen bedeutend gewinnen müßte, wenn es sich frei über diesen Mauerzirkel ausbreiten könnte; die Steine

dieser Mauer aber, welche ein bedeutendes Kapital ausmachen müssen, ließen sich zu Gebäuden benutzen, die sich zum Mindesten eben so würdig als Monumente zur Erinnerung an die Befreiung des Verkehres im Innern des Landes darstellen würden, wie sich das Monument auf den Aachener Kongreß als Erinnerungszeichen einer Befreiung nach Außen darstellt. Aehnliche Nachtheile, wie Aachen, hat wieder jede andere Stadt als eigenthümliche für sich. Möge man sie überall hervorheben, damit die Besprechung dieser besondern Uebelstände sich den allgemeinen Gründen zugeselle, welche die Mahl- und Schlachtsteuer längst als die nachtheiligste von allen dargethan haben. (Aach. Z.)

Köln, 7. Juli. Folgender eigenthümliche Vorfall trug sich am gestrigen Tage hier zu, welcher für alle Freunde unserer Rechtsinstitutionen von Interesse sein dürfte. Seit einiger Zeit circulirten in unserer Stadt kleine pamphletartige Zettel, enthaltend das Bittgebet eines deutschen Handwerkers, welche ohne Censur gedruckt, natürlich auch ohne Angabe eines Druckers waren. Kein ernster und einsichtsvoller Mann legte das mindeste Gewicht auf die noch obendrein ziemlich verworrenen Expectorationen, von dem man in der That kaum wußte, gegen wen sie gerichtet sein sollten. Dennoch wurden, wie es heißt, sehr viele und strenge Nachsuchungen veranstaltet, um den Drucker zur Strafe zu ziehen — vergeblich. — Am gestrigen Tage gab nun der Oberprokurator Grundschöttel dem Instruktionsrichter Befehl, einen gewissen K., Arbeiter in einem hiesigen lithogr. Institute, zur Haft zu ziehen; der Instruktionsrichter that, wie ihm befohlen, untersuchte Papiere und Alles bei dem K., verhörte ihn, fand aber nicht das mindeste Indicium, das zur ferneren Verhaftung qualificirte. Er wollte den K. daher sofort frei lassen; dem widersetzte sich jedoch der Oberprokurator und drohte, den K. sofort wieder verhaften zu lassen. Der Instruktionsrichter bedeutete dem Oberprokurator, er werde dem K. eine Ordonnanz der Freisprechung in die Hand geben, und dürfe ihn wegen dieser Sache, bis zu aufgefundenen neuen Verdachtsgründen, Niemand arretiren. Gesagt, gethan. Dessen ungeachtet wird K. unten an der Hausthüre von einem Gensdarmen im Namen des Oberprokurators arretirt. Als indeß die Sache vor den Generalprokurator Berghaus kam, erklärte sich dieser gegen den Oberprokurator und für die Ansicht des Instruktionsrichters; K. wurde sofort in Freiheit gesetzt. Wie es heißt, gedenkt nun K. im Wege der Klage gegen den Oberprokurator zu verfahren, und das Gesetz hat allerdings den Fall ungesetzlicher Arrestation streng vorhergesehen. Auf den Ausgang ist man mit Recht sehr gespannt. (Trier Z.)

Deutschland.

Nürnberg, 9. Juli. Nach einem Ausschreiben wendet Se. Maj. der König der Berliner Industrieausstellung die größte Aufmerksamkeit zu; alle baierischen Produzenten können nehmlich ihre Artikel kostenfrei nach Berlin und zurück senden, welche Sendungskosten der baierische Staat übernehmen wird.

Weimar, 6. Juli. Privatbriefe aus dem Eisenach'sen berichten folgenden seltsamen Kriminalfall: Ein begüterter Landfuhrmann aus Berka an der Werra gelangte vor Kurzem in der Nähe von Lengsfeld auf eine Anhöhe, wo es nöthig war, den schwer beladenen Wagen einzuhemmen. Um dies zu thun, begab er sich an das Hintertheil des Wagens, wo die Vorrichtungen zu diesem Zwecke gewöhnlich angebracht sind. Während er dies Geschäft, ohne die Pferde angehalten zu haben, verrichtete, rollte der Wagen etwas schneller und mehr seitwärts den Berg hinab, so daß ein Kinderwagen, welcher ihm vorausgefahren war und wegen des engen Weges nicht schnell genug ausweichen konnte, von den Pferden umgeworfen ward, das darin befindliche Kind unter den Wagen gerieth und durch das Ueberfahren getödtet wurde. Dieses Ereigniß verursachte große Theilnahme. Der Fuhrmann ward sogleich festgenommen und der Vorfall dem Amte zu Lengsfeld angezeigt. Das Amt schritt nun zu einer vorläufigen Vernehmung, wobei sich aber sogleich herausstellte, daß der Angeklagte schuldlos sei. Weil sich aber das Amt in dieser Sache nicht für competent hielt, so berichtete der Amtmann darüber an das Criminialgericht zu Dermbach, wohin der Angeschuldigte auch gebracht wurde. Obschon nun der Amtmann zu Lengsfeld dem Kriminialgericht zu Dermbach den Hergang genau berichtet und noch außerdem auf die Unschuld des Mannes hingewiesen hatte, so wurde dem Angeschuldigten von Seite des Kriminalrichters doch schon während der Untersuchung eine Behandlung zu Theil, wie sie nicht einmal einem Verbrecher, geschweige denn einem ehrlichen Manne geziemte. Nach beendigter Vernehmung wurde nicht nur der mit fremden Gütern beladene Wagen des unglücklichen Mannes mit Beschlag belegt, sondern er selbst, ungeachtet aller Vorstellungen und Kautionsanträge ins Gefängniß gebracht. Hatte den redlichen, sich keiner Schuld bewußten Mann und Familienvater schon das traurige Ereigniß selbst niedergedrückt, so mochte er durch die Gefangennahme vollends der Verzweiflung nahe gebracht worden sein; denn am andern Morgen fand man, daß er sich erdrosselt hatte. Als hierauf der Leichnam der mütterlichen Erde übergeben werden sollte, verweigerte die katholische Gemeinde ihm das Begräbniß, theils weil der Verstorbene der protestantischen Kirche angehörte, theils auch, weil er sich selbst entleibt hatte. Man glaubte daher keinen andern Ausweg zu finden, als den Leichnam auf einer Wiese einzuscharren. Eben war man mit dem unchristlichen Werk beschäftigt, als die Frau und einige andere Angehörige des Verstorbenen, welche von dem Todesfall in Kenntniß gesetzt worden waren, erschienen und gegen ein solch Begräbniß protestirten. Den Bitten der Angehörigen jenes Unglücklichen gelang es endlich, die benachbarte Gemeinde Neidhartshausen zu bewegen, daß sie den Leichnam auf ihrem Kirchhof begraben ließ, was auch geschah. Dieses sowohl, als das durch nichts gerechtfertigte Verfahren des Kriminalrichters zu Dermbach, welcher dabei jedenfalls die Gränzen seiner amtlichen Befugniß überschritten hat, indem hier von keinem absichtlichen Mord die Rede sein konnte, haben hier das tiefste Mißfallen erregt und mußten es erregen, da die Einrichtung des Kriminalwesens im Bereich des Großherzogthums allgemein für gut gilt und als solche auch auswärts Anerkennung und Nachahmung gefunden hat. Dringend aber stellt sich auch dadurch wieder das Bedürfniß nach Mündlichkeit und Oeffentlichkeit in der Rechtspflege heraus, weil bei diesem Verfahren Fälle vom Mißbrauch der richterlichen Gewalt gar nicht vorkommen können. (Köln. Z.)

Göttingen, 4. Juli. Auf einer neulichen Versammlung der Industriellen, der Fürstenthümer Göttingen und Grubenhagen zu Nordheim wurde beschlossen, die Regierung zu ersuchen, statt der bestehenden Eingangssteuer von 12½ Thlr. per Centner auf Wollen- und Baumwollengewebe die Zollsätze des Vereins aufzunehmen. Minder Eingeweihte möchten darin leicht eine Annäherung an den Zollverein selbst erkennen, allein nach dem Wortlaut der Petition sollte die Erhöhung eben so sehr gegen die Vereinsstaaten als gegen England gerichtet sein.

Kürzlich hielt der schleswig-holstein-lauenburgische Gustav-Adolph-Verein seine Hauptversammlung. Was die an bedürftige protestantische Gemeinen verausgabten Unterstützungsgelder betrifft, so erhielt die Gemeinde in Linz 200 Rtlr. und die in Brünn zur Erhaltung ihrer Schule dieselbe Summe; ein Gleiches hat die Gemeinde Gnadau bekommen. Christendorf in Mähren und Attersee in Oberösterreich bekamen jede 100 Rtlr.*) (Köln. Ztg.)

Oesterreich.

Prag, 7. Juli. In unserer Stadt ist es seit den letzten Excessen ruhig geblieben, und von Vorfällen zügelloser Willkür, wie solche in frühern Tagen vorgekommen, ist keine Rede mehr. Gleichwohl kann die Ordnung nicht als ganz wiederhergestellt betrachtet werden, so lange die ursprüngliche Störung in ihren Wirkungen noch fortdauert, und die Drucker in ihrer Renitenz gegen die Perrotinen verharren. Noch herrscht ein großes Mißvergnügen unter dieser Klasse von Arbeitern, und in mehreren Fabriken haben sie trotz des ihnen zugestandenen höhern Lohns auf das entschiedenste erklärt, die Perrotine unter keiner Bedingung dulden zu wollen. Was daraus werden soll, ist eine Frage, die jeden Biederdenkenden um so mehr beunruhigt, je weniger man in unserer sonst sehr ruhigen Stadt an Demonstrationen ähnlicher Art gewöhnt ist. Am schmerzlichsten empfinden die hiesigen Fabrikanten die in ihrem Fabrikbetriebe herbeigeführte Störung; der für sie daraus entstehende Schade ist nicht unbedeutend, da für die bevorstehenden Messen große Waarenbestellungen gemacht worden sind, denen zu entsprechen man nun außer Stand ist. Um diesem quälenden Zustande der Ungewißheit so bald als möglich ein Ende zu machen, haben einige Fabrikanten um Aufstellung einer Gubernialkommission gebeten, welche die Beschwerden der Drucker und die Veranlassung dazu untersuchen und die geeignetsten Mittel auffinden soll, um die frühere Ordnung wiederherzustellen und die Wiederkehr ähnlicher Auftritte unmöglich zu machen. Dies dürfte auch der einzige Weg sein, um Verleumdungen und Entstellungen aller Art zu begegnen und Schuld oder Unschuld ins Klare zu setzen. Die hiesigen Fabrikanten dürften bei einer solchen Procedur nicht nur nichts verlieren, sondern die einsichtsvollern unter ihnen nur zu gewinnen haben. — Es circulirt hier eine Abschrift einer von vielen Hunderten aus dem Handels- und Gewerbsstande unterschriebenen, bei dem König unmittelbar eingereichten Beschwerde, in welcher die härtesten Beschuldigungen gegen die Juden vorgebracht werden, sogar die Ehre der öffentlichen Behörden auf die schonungsloseste Weise verunglimpft wird, und welche mit der Bitte schließt, die Juden in ihre ehemaligen mittelalterlichen Beschränkungen wieder zurückzuwerfen, die einzelnen gemachten Concessionen zu widerrufen und die Ausschließungsgesetze gegen sie streng zu handhaben. (D. A. Z.)

Prag, 10. Juli. Am 8. Juli war wieder ein Exceß, aber diesmal ein blutiger. Die an der Eisenbahn beschäftigten Arbeiter, denen, wie Einige sagen, am Taglohn abgebrochen, wie Andere dagegen versichern, nicht das volle Lohn ausgezahlt worden war (es hatte die Woche nämlich ein paar Tage geregnet, wo sie an der Arbeit verhindert waren, und sie hatten das volle Lohn erwartet), versammelten sich mehrere Hundert an der Zahl in der Nähe des Porzitscher Thors, unweit des Ziskabergs, an dessen Fuße die Bahn hinläuft, und verhielten sich während der Vormittagsstunden ganz passiv, arbeiteten aber nicht. Es rückten sogleich mehrere Compagnien Infanterie so wie mehre Schwadronen Kavalerie an die Thore, um sie zu besetzen. Des Nachmittags gegen 4 Uhr aber (ich weiß nicht durch welche Veranlassung, man sagt, sie seien gereizt worden durch die eindringende Kavalerie, welche sie auseinanderzutreiben suchte) begannen sie einen Angriff mit Steinen gegen das Porzitscher Thor, welches geschlossen und in Vertheidigungszustand gesetzt worden war. Zehn Ruthen angefertigter Bahn wurden zerstört, die Steine der sich am Ziskaberg entlang ziehenden neu aufgeführten Mauer herausgerissen und auf das Militär geschleudert, endlich das Mauthhaus demolirt, der kaiserliche Adler herabgerissen und mit Füßen getreten und Insultationen der Art mehr, bis der Kommandirende Böhmens, Fürst Windisch-Grätz, Feuer geben ließ. Zwei Menschen wurden getödtet, darunter das Kind eines Kaufmanns, das zufällig am Fenster stand, wo eine Kugel durchdrang. An Verwundeten habe ich sechs gesehen, ich weiß nicht, ob es noch mehr sind; man sagt, es lägen noch mehrere im Spitale der Barmherzigen Brüder, welche von der Kavalerie verwundet worden sein sollen, denn diese drang nach dem Feuer ein, um die Menge, welche noch beisammen stand, zu zerstreuen. Die Erbitterung und Wuth des Pöbels ist so groß, besonders gegen die Juden, und man insultirt, wo man nur Einzelner allein habhaft werden kann, mit Worten und Schlägen. So hat eine Anzahl von Gassenbuben am 8. Juli auch noch die ganzen hölzernen Verkaufsstände auf dem Trödelmarkte zusammengeschlagen, nachdem die Juden in aller Eile zusammengepackt hatten. Mehrere Compagnien Militär blieben zum Schutze der Judenstadt während der Nacht des 8. Juli in der Nähe. Heute erschien wieder ein Anschlag an allen Ecken, worin befohlen wird, daß Jedermann sich zeitig Abends nach Hause begebe, die Eltern und Lehrmeister die Ihrigen zu Hause halten sollen, und alle Wirthschaften um 10 Uhr geschlossen werden. Nichtsdestoweniger höre ich so eben, daß sich wieder eine Masse Pöbel auf dem Ring und Ziegenplatze (eine Straße am Eingange der Judenstadt, wo die wohlhabendern Juden wohnen, welche nicht gern in der Judenstadt selbst Logis haben wollen) versammelt und den daselbst wohnenden Juden die Fenster eingeschlagen haben soll. Es haben viele Verhaftungen stattgefunden. Etwas Näheres weiß ich noch nicht. In den Fabriken ist Alles beruhigt. — Ueber die früheren hier ausgebrochenen Arbeiterstörungen hört man

---

*) Wir erhalten diesen Brief mit dem Poststempel: „Danemark, par Hambourg!“ Bisher haben wir immer geglaubt, daß Kiel in Holstein liege und Holstein zu Deutschland gehöre. Oder ist es etwa auch „Dansk Ejendom“ geworden? Wenn ein dänisches Postamt in Kiel ist, so ist darum Holstein noch nicht „Danemark“, so wenig wie Dänemark „Holstein“ wäre, wenn sich ein holsteinisches Postamt auf Seeland befände. Man messe doch mit gleichem Maße! Was würden die Dänen über Mißhandlung, Zurücksetzung und Unterdrückung sich beschweren — und über eine Beleidigung würden sie es mit Recht — wenn ihnen Aehnliches begegnete.
Anmerk. d. Red. d. Köln. Z.)

noch, daß die Drucker in einer Beschwerde, die sie an die höchste Behörde gerichtet, unter Anderm auch verlangt hätten, daß der Gebrauch der Druckmaschinen in ganz Europa verboten werde. (D. A. Z.)

Rußland.

Von der polnischen Grenze, 8. Juli. Zu den beklagenswerthen Resultaten, die der Streit über gemischten Ehen gebracht hat, gehört auch folgende, völlig beglaubigte Thatsache. In dem preußischen Städtchen Witkowo, in der Nähe der Grenze, hat vor einigen Wochen eine bis dahin als ordentlich und fleißig bekannte evangelische Wittwe eines Gerbers ihr Kind umgebracht. Sie hat vor Gericht bekannt, daß sie von einem katholischen Gesellen, der bei ihr in Arbeit gestanden hat, schwanger gewesen sei, daß sie mit demselben sich habe verheirathen wollen, aber aller Bemühungen ungeachtet weder bei dem katholischen noch bei dem evangelischen Pfarrer die Trauung habe erlangen können. Die Verzweiflung, da sie nun kein Mittel gewußt habe, ihre Schande zu verdecken, habe sie zur Ermordung des Kindes getrieben. — Die Untersuchungs-Commission in Warschau hat neuerdings wieder eine Liste von 28 Personen bekannt gemacht, deren Vermögen zur Konfiskation bestimmt ist. — Reisende verbürgen uns die Nachricht, daß vor einiger Zeit zwei Nonnen, die mit Päßen versehen waren und nach dem Großherzogthum Posen zu reisen beabsichtigten, dicht vor Warschau an dem Wolaer Schlag angehalten worden, daß bei ihnen mehr als 30 Briefe vorgefunden und sie darauf nach der Citadelle gebracht worden seien. (D. A. Z.)

Großbritannien.

London, 10. Juli. Im Oberhause nahm gestern nach einiger Diskussion der Bischof von Exeter seine Bill wegen Unterdrückung der Bordelle zurück, wogegen der Herzog v. Wellington versprach, daß die Regierung in der nächsten Session eine Bill über den Gegenstand einbringen wolle.

Frankreich.

Paris, 10. Juli. Die erste Kammer des königl. Gerichtshofes hat heute Sitzung gehalteu; es ist aber kein einziger Advokat zum Plaidiren erschienen. Das Barreau beharrt auf seinem Widerstand. — Der Deputirtenkammer ist von der Regierung vorgeschlagen worden, 1,800,000 Fr. zu bewilligen zu einem Versuch mit dem athmosphärischen System auf Eisenbahnen.

Die Deputirtenkammer hat gestern das Budget des Ministeriums des öffentlichen Unterrichts votirt und discutirte heute das Budget des Ministeriums des Innern.

Man schreibt aus Ceuta vom 25. Juni, am 22. sei der neuernannte General-Commandant, General Antoni Ordinez, dort angekommen; am 25. Juni wurde er feierlich installirt. Der Sultan von Marokko hat die von der spanischen Regierung begehrte Genugthuung verweigert.

Zur Lösung des politischen Problems: Wem sich Königin Isabella II. vermählen soll? wird, wie man hört, nächstens eine Art Congreß zu London eröffnet werden. Der älteste Sohn des Prätendenten Don Carlos hat die meisten Chancen.

Bei der Berathung über das Budget der auswärtigen Angelegenheiten, in der vorgestrigen Sitzung der Deputirtenkammer, brachte Hr. Lanjunais die griechische Frage in Anregung: „Ich wünsche die Aufmerksamkeit der Regierung und der Kammer auf die Lage Griechenlands zu lenken. Im Jahre 1843 brach in Griechenland eine Revolution aus und wurde zu Gunsten der konstitutionellen Institutionen ausgeführt; es wurde diese Revolution in einem und demselben Interesse, in einem Interesse der Freiheit, von zwei einander entgegengesetzten Parteien unternommen, von der nationalen Partei, die man auch die französische nennt, und von der englischen Partei. Nach glücklicher Beendigung der Revolution wurde ein Kabinet gebildet. Ich hatte geglaubt, daß die beiden Parteien, die englische und die französische, in einer und derselben Administration vereinigt werden würden. Es ist zu bemerken, daß Hr. Maurokordato damit beauftragt wurde, ein Kabinet zu bilden. Nun a er ist Hr. Maurokordato, welcher übrigens ein ausgezeichneter Mann ist, ein Mann, der seinem Vaterlande große Dienste geleistet hat, einer der Repräsentanten der englischen Partei. Der englische Einfluß waltete demnach bei der Bildung des Kabinets vor, und es wurde die nationale Partei, die französische, bei Seite geschoben. Ich wünsche zu wissen, ob die Politik Frankreichs irgend Theil bei der Bildung dieses Kabinets genommen, und wie weit unser Einfluß in Griechenland in diesem Betreffe gereicht habe.“ Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Hr. Guizot, entgegnete: „Ich danke dem ehrenwerthen Redner vor mir für zweierlei: erstens dafür, daß er die ganze Bedeutsamkeit Griechenlands aufgefaßt, mit dessen Angelegenheiten die des Orients wesentlich zusammenhängen; und dann dafür, daß er der Politik Frankreichs und insbesondere dem Repräsentanten Frankreichs in Athen die Gerechtigkeit widerfahren läßt, die ihnen gebührt. Es ist wahr, sei es bei den Ereignissen, welche der Revolution von 1843 vorausgegangen, sei es im Augenblicke selbst dieser Revolution, oder bei dem Verlaufe der Debatten, zu welchen die Konstitution Veranlassung gegeben, die Griechenland nun erhalten hat, die Politik Frankreichs war immer wesentlich übereinkommend mit dem griechischen Interesse, nur allein mit dem griechischen Interesse, und der Reprasentant Frankreichs in Griechenland, mein ehrenwerther Freund Hr. Piscatory, war der würdige, scharfsinnige und wirksame Vermittler dieser Politik. Was speziellen Frage anbelangt, welche der ehrenwerthe Redner vor mir an mich gerichtet, so wird meine Antwort einfach sein. Den Einfluß, den wir haben konnten, den Einfluß, den eine fremde Regierung in einem freien Lande haben kann, haben wir in Griechenland zu der Zeit, als sich das griechische Kabinet konstituirte, angewendet zur Aufrechterhaltung der Allianz, die vor und bei der Berathung der Konstitution unter den ausgezeichneten Männern bestand, welche die Geschicke Griechenlands in ihren Händen hatten. Wir hielten dafür, daß es dem Interesse Griechenlands und seines Königs, wie auch des neuen Kabinettes angemessen sei, daß diese Allianz aufrecht erhalten werde. Wir glauben, daß dieser Allianz der glückliche Ausgang der Revolution von 1843 und die Weisheit der Constitution, die sich Griechenland gegeben, verdankt werden. Wir fühlten also auch ein lebhaftes und tiefes Bedauern, als wir sahen, daß diese Allianz ohne Bestand blieb, sobald nun die Constitution in Wirksamkeit gesetzt werden sollte. Nachdem wir für den Fortbestand dieser Allianz allen Einfluß angewendet, soweit es uns zustand, durften wir doch nicht die Gränze überschreiten, welche uns die Rechte eines freien Landes und die Meinung, der Wille der Männer zogen, die seinen Geschicken vorstehen; es gelang ihnen nicht, sich untereinander in Uebereinstimmung zu setzen, zusammen ein Kabinet zu bilden. Was sollten wir thun? Wir beklagten diesen Ausgang; wir ließen aber nichts desto weniger, immer innerhalb der Gränzen einer rechtmäßigen Influenz, dem Kabinette unsere Unterstützung zu Theil werden, welches es übernahm, die neue Constitution zuerst ins Werk zu setzen. Ein großes Unglück wäre es für Griechenland gewesen, wenn die nämliche Zwietracht, welche unter den Parteiführern Griechenlands entstand, die sich nicht zu vereinbaren vermochten, auch unter den Mächten eingetreten wäre, welche ein Interesse an den Geschicken Griechenlands nehmen, wenn man im Augenblicke, wo die neue Verfassung in Wirksamkeit treten sollte, die Rivalitäten und den Kampf englischen, französischen, russischen Einflusses, aller auswärtigen Influenzen hätte wieder aufleben sehen. Wir wollten dieses Schauspiel nicht hervorrufen. Griechenland ist jetzt im Besitze seiner Constitution; im Augenblicke, wo wir reden, werden auf seinem ganzen Gebiete die Wahlen vollzogen, und bald treten die nationalen Körperschaften, der Senat und die Repräsentantenkammer in Athen zusammen; diesen Versammlungen gebührt es, über das Loos des griechischen Kabinets zu entscheiden; es wird, oder nicht, die Majorität in den Kammern haben, es wird, oder nicht, die Uebereinstimmung der drei Gewalten, welche die Nationalregierung bilden, zu Stande bringen; gelingt ihm dies, so wird es die Verwaltung des Landes fortführen; mißglücken aber seine Versuche, so wird es andern Männern Platz machen. Aber die Unterstützung Frankreichs ist, ganz abgesehen von den Namen der Mitglieder, jedem Kabinette gesichert, welches dahin trachten wird, die griechische Regierung zu befestigen, die Wirksamkeit der griechischen Constitution zu fördern, diesem kleinen Staate, welchem ein so großer Einfluß bei den Geschicken des Orients zugewiesen ist, jene Consistenz, jene Regsamkeit, jene innere Blüthe zu geben, die seine Zukunft sichern werden. Dies ist der Einfluß, den Frankreich anzuwenden Willens ist, den die Regierung des Königs anwenden wird. Es ist die Regierung des Königs nicht der Meinung, daß es ihr zustehe, in Athen die Kabinette zu bilden oder zu stürzen.“ — Hr. Cremieux wünschte hierauf Auskunft zu erhalten über die Beziehungen zwischen Frankreich und England in Betreff der Consulate dieses Landes in Algerien. „Nicht wir allein beschäftigen uns mit dieser Frage. Im Parlamente Englands ist eine bestimmte Interpellation hierüber an die Minister gerichtet und ein Tag zur Beantwortung anberaumt worden. In Algerien giebt es Generalconsuln, Consuln und Vice-Consuln; diese sämmtliche Agenten der verschiedenen Nationen, von Oesterreich bis auf Griechenland und die Schweiz, alle ohne Ausnahme haben das Exequatur Frankreichs erhalten. Nicht aber verhält es sich so mit den Agenten Englands. Dieses hat einen Consul und einen Viceconsul in Algier, die sich vor der Eroberung daselbst befanden; seitdem sandte es noch Viceconsuln nach Oran, Bona und Bougia, und diese alle versehen ihre Funktionen ohne ein Exequatur Frankreichs.“ Hr. Guizot antwortete: „Alle Consuln, die sich schon vor der Eroberung Algeriens durch Frankreich daselbst befanden, bedurften keiner Erneuerung ihres Exequatur. Dieser Fall trat nicht allein bei den Agenten Englands ein, sondern auch bei denen von Spanien und Schweden. So verlangt es der völkerrechtliche Brauch. Da die Consuln keine politischen Agenten sind, so sind ihre Beziehungen unabhängig von der Souverainetäts-Frage; sie werden nur als Handelsagenten betrachtet, welche die kommerziellen Angelegenheiten ihres Landes in dem Lande, wo sie residiren, wer auch dessen Souverain sei, besorgen. Vice-Consuln aber bedürfen überhaupt keines Exequatur; denn sie werden unmittelbar von den Consuln ernannt, und haben kein Ernennungsdekret von Seiten ihres Souverains. Wenn der englische Consul selbst in Algier stürbe oder einen Nachfolger bekäme, so würde kein neuer Consul an seine Stelle zugelassen werden, ohne das Exequatur des Königs der Franzosen nachgesucht und erhalten zu haben. Die Kammer kann beruhigt sein. Die Rechte der von Frankreich über Algerien erworbenen Souverainetät, der Souverainetät, die wir durch jenes Recht erwarben, auf dem so viele Souverainetäten beruhen, durch das Recht der Eroberung, sie werden auch in Betreff der Consulatsverhältnisse aufrecht erhalten werden, wie sie in jeder anderen Beziehung aufrecht erhalten wurden. Gegenwärtig wünscht der König von Preußen einen Consul in Algier zu haben, und es wird dieser Agent das Exequatur Frankreichs zu erhalten haben. Jede Macht, die einen Consul in jenem Lande haben will, wird unser Exequatur für denselben in Anspruch nehmen müssen.“

Die Regierung hat von dem General-Gouverneur Bugeaud detaillirte Depeschen über den Stand der Dinge an der marokkanischen Grenze, nach dem Treffen vom 15. Juni, und über den Einmarsch der französischen Truppen in Ouchda erhalten. Sie melden Nichts, was nicht im Wesentlichen bereits durch die seitherigen Mittheilungen bekannt wäre. Auf zwei Schreiben, welche Marschall Bugeaud an den marokkanischen Feldherrn El-Guennaoui richtete, um ihn von seinen Absichten und seinem festen Willen zu benachrichtigen, für die Ereignisse vom 15. Juni und die früheren Verletzungen Rache zu nehmen, antwortete El-Guennaoui, um sich wegen jener disciplinarwidrigen Handlungen seiner Truppen, woran er keinen Theil gehabt habe, zu entschuldigen, und indem er zugleich die bemerkenswerthe Erklärung gab, daß er nicht ermächtigt sei, Krieg zu führen.

Schweiz.

Unteres Wallis, 7. Juli. Das Ausnahmsgericht, welches die politischen Vergehen oder die vermeintlichen politischen Vergehen, so wie die der Presse zu beurtheilen hat, ist der Mehrheit nach aus den eifrigsten Urhebern der Reaktion zusammengesetzt. Die, welche Mitglieder des gr. Rathes sind, haben ihre Meinung schon abgegeben, als sie die zu Beurtheilenden für Rebellen erklärten und die Verhaftung derselben verordneten.

Der Staatsrath erneuert den Befehl, daß alle Fremden, welche im letzten Mai die Waffen ergriffen, den Kanton verlassen. Er fährt fort, alle Angestellten, selbst die Pionniere, die eine liberale Farbe haben, abzusetzen uud zu ersetzen. Bewerber giebt es im Ueberfluß; diejenigen, welche des Erfolges versichert sein wollen, lassen sich durch Priester empfehlen. Bei den Bureaux des Staatsrathes selbst sieht man nur Priester zu- und abgehen.

Der Durchzug der Fremden, der einen wesentlichen Zweig der Einkünfte des Staates und des Landes bildet, hat fast ganz aufgehört. Man macht die nach Mailand Reisenden abwendig, indem man ihnen sagt, es stehe im Wallis ein neuer Bürgerkrieg bevor. Auch in den Bädern von Leuk sind sehr wenig Badegäste.

Bis jetzt sind 105 Leichen von den bei Trient Umgekommenen aufgefunden worden.

Luzern, 9. Juli. Sämmtliche Bischöfe in der Schweiz petitioniren um Wiederherstellunb der Klöster. Die sehr weitläufige Bittschrift wird verlesen und deren Druck beschlossen.

Dänemark.

Kopenhagen, 11. Juli. In der königl. Eröffnung an die Provinzialstände Nordjütlands heißt es in Abtheilung I.: „Was die ständischen Ausschüsse betrifft, die Wir durch die Mittheilungen, welche Wir im Jahre 1842 sowohl Unsern beiden dänischen Ständeversammlungen, als Unsern Provinzialständen für das Herzogthum Schleswig und für das Herzogthum Holstein machen ließen, vorzubereiten gesucht, so ist nur eine der vier Ständeversammlungen vollkommen in Unsere landesväterlichen Absichten in Betreff der weiteren Entwickelung eingegangen, die Wir solchergestalt der von Unserm verewigten Vorgänger gestifteten Provinzialstände-Institution zu geben gedachten, und da eine glückliche Durchführung der beabsichtigten Einrichtung ohne eine vollständige Erkenntniß ihrer Bedeutung und ihres Zwecks nicht zu erwarten ist, so sehen Wir Uns für den Augenblick in der Nothwendigkeit, diese wichtige Sache auf sich beruhen zu lassen.“ — Endlich heißt es in Betreff der von der jütischen Ständeversammlung an den König gerichteten Adresse, in welcher sie auf wirksame Maßregeln behufs Wahrung der dänischen Nationalität im Herzogthum Schleswig antragen: „Wir verkennen keineswegs die patriotische Ge-

sinnung, welcher diese Adresse ihr entstehen verdankt. Aber so wie es einestheils nicht zu dem einer Provinzialstände-Versammlung angewiesenen Wirkungskreise gehört, Anträge in Betreff innerer Maßregeln in einem andern Staatstheile, als demjenigen, wofür dieselbe angeordnet ist, einzureichen, so sehen wir auch voraus, daß ein solches Verfahren, falls es gebilligt würde, durch seine gegenseitige Anwendung einen schädlichen Einfluß sowohl auf die Wirksamkeit der Stände-Institution, als auf die wechselseitige Stimmung zwischen den verschiedenen Theilen der Monarchie erhalten würde, über welche Uns die Vorsehung das Scepter anvertraut hat. Wir erwarten auch, daß Unsere treuen Stände finden werden, daß es keiner solchen Einmischung bedurfte, um versichert zu sein, daß Unsererseits Alles geschehen werde, was nach Erwägung aller Verhältnisse für erforderlich und dienlich sich erweise, um die Einheit des Staats und die Rechte aller Unserer Unterthanen zu wahren."

Osmanisches Reich.

Jerusalem, 10. Mai. So eben vernimmt man die Ankunft eines Abgesandten der russ. Regierung mit einem Ferman der Pforte zum Neubau einer Kuppel über der Kirche des h. Grabes. Da das h. Grab der griechischen Kirche nicht allein gehört, so sind die anderen Konfessionen über diesen Vorzug sehr erstaunt, und namentlich die Katholiken werden Alles versuchen, ihn zu hintertreiben. — Das Hospital ist nun fertig, und wird zur Aufnahme der Kranken eröffnet werden. Es ist das schönste Gebäude hierselbst. Missionar Nicolayson ist noch immer in Konstantinopel, um die Erlaubniß zum Bau der evangel. Kirche auszuwirken. Neuerdings ist nun auch hier eine Niederlage von Exemplaren der h. Schrift und anderen nützlichen Büchern eingerichtet, und einem tüchtigen Proselyten, der deutsch, hebräisch, arabisch, türkisch, italienisch und spanisch spricht, zur Verwaltung übergeben worden. Ein solcher Bücherladen ist von großer Wichtigkeit in der heiligen Stadt, wo noch jetzt jedes Jahr viele tausend Pilgrime aus allen Gegenden der Welt zusammenkommen. — Die lang erwartete Erlaubniß der türkischen Regierung zum Bau einer anglikanischen Kirche ist endlich ertheilt, doch ist kein ausdrücklicher Ferman darüber ausgestellt, sondern man hat sich mit der Pforte blos dahin vereinigt, daß sie den Bau stillschweigend duldet. Ueber den Betsaal, der jetzt gebraucht wird, schreibt der Franziskanerpater Goßler Folgendes: „Das zum häuslichen Gottesdienst der anglikanischen Gemeinde des Hrn. Alexander, anglikan. Bischofs hierselbst, dienende Gebäude ist von sehr beschränktem Raume; es gleicht einem deutschen Gartenstübchen, und hat die Aussicht auf einen im orientalischen Geschmacke ziemlich ausgedehnten Garten, neben den Fundamenten des Neubaues einer im Entstehen begriffenen Kirche von geringem Umfange. In diesem Betsale befindet sich vor einer mit vielen Ausgaben, anscheinend der engl. Bibelgesellschaft, gefüllten Reihe von etwa 100 Stühlen, ein mit dunklem Tuche belegter Tisch, und neben demselben zu beiden Seiten desgleichen belegte Pulte, von welchen die Anreden scheinen gehalten zu werden. Daneben ist ein Stübchen, welches dem Anschein nach zur Sakristei dient, und ein anderes noch leerstehendes Kabinet. Ein Kruzifix hat man hier nirgends bemerkt. Die Stimmung in Jerusalem über diese Anlage (das heißt wohl: den Bau der neuen Kirche) ist um so mehr getrübt, als die Ansicht sich verbreitet, als sei darunter nur das neu-hebräische Bestreben zum Wiederaufbau des jüdischen Tempels und Leviten-Dienstes, und zur Herstellung des Königreiches David's und Salomo's verborgen, welchen Plan man sogar dem Hrn. v. Rothschild bei Gelegenheit des letzten Londoner Kongresses zugetraut haben will. Wir theilen nur mit, was uns hierüber in Jerusalem aus dem Munde der öffentlichen Meinung kund geworden ist, da wir übrigens in der Persönlichkeit des Hrn. Alexander sehr achtungswerthe Elemente wahrgenommen haben, die eine so überspannte Tendenz nicht erwarten lassen. Aus den brandenburg. Staaten sind, dem Vernehmen nach, noch keine Kandidaten zur Ordination, behufs Uebertragung der apostolischen Succession, hier eingetroffen." — Berichte aus **Beirut** vom 2. Juni melden u. A.: Die Anstrengungen der protestantischen Missionare in Deir-el-Kamar hatten bisher nur geringen Erfolg, da der Einfluß der verschiedenen kath. Ordensgeistlichen und der des maronitischen Patriarchen dort viel mächtiger ist; sie üben nur einigen Einfluß auf die Drusen aus, welche sich bisweilen in ihre Satzungen fügen, um nöthigenfalls ihres Schutzes zu genießen. — In Folge gewisser Zwistigkeiten, welche in Betreff der Kopfsteuer zwischen den Administratoren und den griechischen Einwohnern des Dorfes Harbeja oder Hasbeya bei Damaskus entstanden waren, sind bereits 150 der Letzteren zur protestantischen Kirche übergetreten, um sich durch Hülfe des britischen Konsuls den auf ihnen lastenden Bedrückungen zu entziehen; der Konsul aber hat erklärt, daß ihm die Sache ganz fremd sei, indem, welches auch die religiösen Grundsätze der Unterthanen der Pforte sein möchten, diese keineswegs unter den britischen Schutz gestellt werden könnten.

Lokales und Provinzielles.

* **Breslau**, 15. Juli. Wenn man sich jetzt dem Bahnhofe der Oberschlesischen Eisenbahn nähert, wird man die Vorbereitungen für die Zeit finden, in welcher derselbe die Reisenden und Güter nicht nur unseres Oberschlesiens, sondern auch unsere Nachbarländer aufnehmen, überhaupt als der Centralpunkt eines so ausgedehnten Kommunikationsweges gerüstet sein soll. Der neue Lokomotiv-Schuppen ist eingedeckt, die vertieften Kanäle darin ausgemauert, so daß nur noch die Wände geputzt, der Fußboden gepflastert und die Thüren und Fenster eingesetzt zu werden brauchen. Die Maschinen-Reparatur-Werkstätte ist unter Dach und vollständig eingedeckt, ebenso das Dampfmaschinen-Haus. Die kleine, von Borsig gelieferte Dampfmaschine von 6 Pferde Kraft ist aufgestellt, ebenso drei neue Drehbänke- und Bohrmaschinen; die Maschine wird noch im Laufe dieses Monats angelassen werden können. Die neue Schmiede zur Wagenbau-Anstalt ist im Mauerwerk bis zur ersten Balkenlage fertig, der neue Wagenschuppen im rohen Mauerwerk vollendet, die gußeisernen Säulen zum vorliegenden Perron beim Ankunftsgebäude sind geliefert, so daß mit diesem Gebäude ungesäumt vorgegangen werden kann; außerdem sind die Pfeiler und Balkenlagen zur Verlängerung des Perrons für ankommende Passagiere vollendet, und werden gegenwärtig die eichenen Bohlen zum Fußboden zugerichtet.

Was den Weiterbau der Bahn selbst anlangt, so glauben wir durch die Mittheilung genauerer Details ein allgemeines Interesse zu befriedigen. In der ersten Bau-Abtheilung von Sczepanowitz bis Kandrzin (11267,7 Ruthen) sind die Erdarbeiten ununterbrochen betrieben worden. Es sind vollendet 6096½ Ruthen Planum für Doppelbahn, 250 R. Planum für einfache Bahn und 1858½ R. Doppelbahn in Arbeit. Bei diesen Erdarbeiten sind im Durchschnitt täglich incl. der Stampfer 1900 bis 2000 Arbeiter beschäftigt worden. Der 17′ tiefe Einschnitt in den Kalksteinberg des Bias bei Oppeln ist seiner Vollendung nahe, indem nur noch die Dossirungen herzustellen sind. Der Einschnitt bei Guradze ist zwar schon weit vorgeschritten, indeß rückt die Arbeit des daselbst befindlichen sehr harten und festen Kalksteingebirges wegen nur sehr langsam vor, das gewonnene Material liefert den schönsten Baustein, ebenso vorzüglichen Brennkalk. Nach Vollendung der Eisenbahn wird die Verwerthung dieses Materials sehr einträglich werden. In Dieszowitz ist die Dammschüttung durch das Torfmoor in Angriff genommen. — Bei dem Bau der größeren Brücken im Inundations-Thale der Oder wurden zur Ausführung gebracht: 1) eine Fluthbrücke inclusive der Mittelpfeiler, 68 Fuß lang, bis auf den Anstrich des Gebäudes vollendet; 2) eine Fluthbrücke im Biasteiche mit 7 Oeffnungen von à 40 Fuß inclus. der Mittelpfeiler 328 Fuß lange, wird noch vielleicht im Laufe dieses Monats gerichtet werden; 3) eine Fluthbrücke an der Coseler Straße mit 9 Durchflußöffnungen von à 40 F. Weite incl. der Mittelpfeiler 424 F. lang, sind noch die Spund- und Rostpfähle zu den 3 Mittelpfeilern zu schlagen, die Maurerarbeiten noch nicht in Angriff genommen; 4) die Brücke über die Oder mit 12 Durchflußöffnungen von à 40 F. Weite incl. der Mittelpfeiler 568 F. lang, ist mit dem Austiefen der Pfeiler und Anfertigung der Roste vorgegangen, das Mauerwerk zum Theil ausgeführt; 5) die Brücke über den Mühlgraben mit 3 Oeffnungen von à 40 F., incl. der Mittelpfeiler 136 F. lang; ist der rechtseitige Stirnpfeiler beinahe bis zum Felsengrunde ausgehoben. Der hohe Wasserstand verhinderte den Anfang der Maurerarbeiten. — Außer den schon im vorigen Jahre vollendeten 8 kleine Brücken und Durchlässen hat wegen Mangel an Mauersteinen sehr wenig für die Herstellung der kleineren Bauwerke geschehen können. Außerdem sind noch die Brücken in anderen Stationen theils vollendet, theils in der Arbeit begriffen. In dem Bahnhofe zu Oppeln ist der Wagenschuppen gerichtet, ausgemauert und mit Zink eingedeckt, ebenso der Güterschuppen bis auf einen Theil des innern Ausbaues und der Bedachung. Das Fundament und Souterrain des Empfanghauses ist bis zur Sockelhöhe vollendet, und wird jetzt an der Parterre-Etage gearbeitet. Der Locomotivschuppen ist bis zum Aufsetzen des Daches im Rohbau vollendet, das versenkte Geleis am Personen-Wagenschuppen bis zur Rollschicht hergestellt und die Perron-Mauer, über deren Rollschicht noch gearbeitet wird, fast ganz vollendet. Die sehr bedeutenden Terrain-Regulirungen auf dem Oppelner Bahnhofe sind mit Ausschluß der Ueberdeckung des Aufschüttungs-Materials, welches aus Kalksteinen besteht, fast gänzlich hergestellt. Auf dem Bahnhofe zu Gogolin ist die Umwährung bis auf die Herstellung der Thore, so wie die Ausmauerung des Wirthschaftsbrunnens bewerkstelligt. Die Fundamente im Empfanghause sind ganz und das Souterrain-Mauerwerk ist zur Hälfte der Höhe aus Kalkbruchsteinen aufgeführt. Die Fundamente zum Wagenschuppen sind vollendet, die Fundamente des Güterschuppens bis zur Erdgleiche und die Perronmauer ist bis zur Rollschicht, alles aus Bruchsteinen, aufgeführt worden. Bei den vorstehend benannten Arbeiten sind beschäftigt worden im Durchschnitt 775 Mann, so daß also in Summa stets circa 2775 Mann auf der I. Bauabtheilung in Thätigkeit waren.

In der II. Bauabtheilung von Kandrzin bis Gleiwitz (10092,5 Ruthen lang) sind an Erdarbeiten von der 5076 Ruthen langen ersten Section 3880 Ruthen ganz vollendet, der Rest aber überall in Arbeit. In diese Section fallen die bedeutenden Dammschüttungen bei Schlawentschütz und Kandrzin, welche wegen ihrer großen Ausdehnung besonders auf letzterem Punkte wahrscheinlich erst im Laufe des kommenden Winters beendet werden können. Es sind auf dieser Section in Summa 35605 Schachten Erde bewegt, und haben hier durchschnittlich 950 Mann täglich gearbeitet. Auf der zweiten Section sind 1280 Ruthen Planum in Angriff genommen und außer den theilweise fertigen Arbeiten 4000 Schachten Erde bewegt worden, und haben hierbei im Durchschnitt 1050 Mann gearbeitet.

An der Klodnitzbrücke bei Kandrzin wird die Spendwand des letzten Mittelpfeilers gerammt, welches zugleich auch die letzte Rammarbeit dieser Brücke ist. Von der nachträglich noch hinzugekommenen Fluthbrücke im Klodnitz-Thale von 30′ lichter Weite ist ein Stirnpfeiler auf liegendem Roste fundamentirt und auch schon 3 Fuß über den niedrigsten Wasserstand aufgemauert. Außerdem sind 1) die Fundamente zu der Durchfahrt am Wege von Schlawentschütz nach Jacobswalde gelegt. 2) Der Durchlaß von 4′ lichter Weite auf Rudzienitzer Terrain ist vollendet und sollen jetzt nur noch die gußeisernen Röhren behufs der Wiesenberieselung verlegt werden. 3) Die Brücke in Stat. 373 ist vollendet. 4) Mit den Rammarbeiten der Brücke über die Klodnitz bei Labandt ist der Anfang gemacht. In Kandrzin sind die Fundamente und Souterrains des Empfanghauses im Mauerwerk bis auf einige Scheidewände vollendet, der Wagenschuppen ist gerichtet und das Dach bereits eingedeckt. Das Fundament des Güterschuppens und das Souterrain desselben ist vollendet und wird das Holzwerk dazu jetzt nicht abgebunden. Der Perron ist durchgehends fundamentirt und bis zur Terrainhöhe aufgemauert. Der Wirthschafts-Brunnen, eben so der für den Locomotivschuppen sind fertig, und haben beide reichliches und sehr schönes Wasser; die Umwährung des Bahnhofes ist aufgestellt. — In Kurczinna sind die Fundamente des Empfanghauses, des Güter- und Wagenschuppens herausgemauert und die Umwährung aufgestellt. In Gleiwitz ist der Wagenschuppen aufgestellt und soll mit Ausmauerung desselben so wie mit der Eindeckung vorgegangen werden. Bei dem Empfanghause und Güterschuppen sind die Souterrains aufgemauert, und ist ebenfalls der Mangel an Mauersteinen Ursache, daß diese Gebäude noch nicht weiter vorgeschritten sind. Die Brunnen für das Empfangshaus und den Locomotivschuppen sind fertig und haben gutes und hinreichendes Wasser. Die Umwährung des Bahnhofes ist aufgestellt. An den hier aufgeführten Arbeiten sind beschäftigt gewesen im Durchschnitt 313 Mann; so daß auf der zweiten Bauabtheilung in Summa 2313 Arbeiter täglich beschäftigt waren.

In der dritten Bauabtheilung von Gleiwitz bis nach Schwientochlowitz, (4950 Ruthen lang) sind von den 2810 Ruthen, welche jetzt in Angriff genommen, 370 Ruthen Planum vollendet und in Summa 23,300 Scht. Erde bewegt worden. Die 18 Schachtmeister, welche hier arbeiten, beschäftigen im Durchschnitt jetzt täglich 1235 Mann. Die Erdarbeiten dieser Strecke sind sehr bedeutend, weshalb die Vollendung der in Angriff genommenen Strecken auch nur langsam von Statten gehen kann. Die hier nothwendigen Brücken sind alle 4, 5, 6 bis 8 Fuß breit, durchgehends mit Kalksteinen gewölbt und bis auf das Ausstreichen der Fugen mit Cement vollendet. Bei diesen Brücken sind im Durchschnitt täglich 60 Maurer und 100 Handlanger und sonstige Arbeiter beschäftigt.

Auf allen drei Bauabtheilungen sind also in Summa beschäftigt 6483 Mann, darunter 224 Maurer und 76 Zimmerleute.

---

w. w. **Breslau**, 15. Juli. Unter den größeren Artikeln, welche das Juli-Heft des „Propheten" liefert, ist ein vom Pastor Mosler in Kainowe verfaßter Aufsatz „Preußen und der römische Hof, ein Rückblick auf das verflossene Jahrhundert" sehr interessant. Da Verhältnisse ein näheres Eingehen auf diesen, mit großem Fleiße und Sachkenntniß geschriebenen Aufsatz nicht gestatten, so will ich hier nur die Inhalts-Angabe der Hauptabschnitte desselben mittheilen. Nach einer einleitenden Betrachtung über das Papal- und Episkopalsystem, bespricht der Verf. die katholische Kirche in ihrem Verhältnisse zur Staatsregierung und zwar: „Preußen und das Papalsystem, seit Friedrichs des Großen Zeit (1 Friedrichs des Gr. Gesetzgebung in Beziehung auf die katholische Kirche, — a) die aphoristische, vorarbeitende, b) die systematisch-

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 165 der Breslauer Zeitung.

Mittwoch den 17. Juli 1844.

(Fortsetzung.)

vervollständigende Gesetzgebung) — Protestirende Reaktion des Papalsystems 1789 — 1814." (Eine Fortsetzung des Aufsatzes wird in der nächsten Nummer des „Propheten" folgen). — Die historischen „Nachrichten und Bemerkungen" bringen außer einem Beitrag zur Statistik der Mäßigkeits-Vereine (von Pastor Anders in Glogau) — einer Mittheilung aus Hamburg — einer Notiz über den protestantischen Verein der Gustav-Adolf-Stiftung in Schlesien (laut welcher der hier allgemein verehrte Konsistorial-Rath Falk die Annahme der Funktion eines Deputirten bei der, wahrscheinlich im Monat August stattfindenden Berliner Zentral-Konferenz abgelehnt hat und an die Stelle desselben Justizrath Gräff getreten ist) — einige interessante Bemerkungen über den Missions-Verein zu Lyon (von dem wackern Herausgeber Professor Suckow). Aus den hier entwickelten Angaben geht der ziemlich sichere Schluß hervor, daß jener katholische Verein die Summe von 500000 Fr. zu einer Mission unter den europäischen Protestanten im Jahre 1843—44 verwendet hat. „Dies mag, so schließt der Verf. seine Bemerkungen, dazu beitragen, nicht allein die Protestanten, sondern auch die von dem Römischen Jesuitismus unverblendeten Katholiken in den Motiven zu orientiren, welche sich in der wunderlichsten Weise gegen den Gustav-Adolf-Verein geltend gemacht haben." — Aus dem sehr interessanten Bericht über die „Pastoralkonferenz in Breslau" (ebenfalls von dem Herausgeber) lasse ich einen von der Berliner Allg. Kirchenzeitung gemachten Auszug mit dem Bemerken folgen, daß ebengenannte Kirchenzeitung das durchaus tadelnswerthe Prinzip: die gedruckten Quellen, aus welchen sie ihre Nachrichten entlehnt, nicht anzugeben, aufgeben möchte. „Breslau, 10. Juli. Den Privat-Zusammenkünften evangel. Geistlichen, zumal für einen weiteren Landesumfang veranstaltet, hatten sich in Bezug auf die Provinz Schlesien im vorigen Jahre hohern Orts Bedenken entgegen gestellt, indem solche leicht die Natur berechtigter Körperschaften annehmen, Beschlüsse fassen und Fragen erledigen könnten, die den künftigen Synoden vorbehalten bleiben müßten. Indessen da in anderen Provinzen große Versammlungen von Predigern geduldet wurden, so schrieben die bei der letzten hies. Zusammenkunft für dieses Jahr erwählten Moderatoren, Suckow, Berndt und Krause wieder eine Versammlung aus, und es fanden sich am Mittwoch nach Trinit. 75 Geistliche ein. Prof. Suckow hielt einen einleitenden Vortrag über den Standpunkt der „von keinem Symbolzwange ummauerten" Versammlung. Prediger Frosch aus Schwanowitz las einen Aufsatz über die kirchl. Zustände der Diözese Brieg. Pr.d. Suckow aus Grünhartau sprach über Matth. 24 im Sinne seiner Schrift über „„die drei Zeitalter der christl. Kirche (1831).“" Nach seiner Ansicht wären die in der Schrift angedeuteten Zeichen des Weltalters um das J. 1830 erfüllt, die Petrinische oder römisch-katholische, und Paulinische oder luther.-reformatorische Entwickelungsstufe der Kirche überschritten, und die dritte Johanneische oder die evangel. Vollendung angebrochen. Indessen fand man diese Auslegung meistentheils bedenklich und willkührlich. Diakon. Baron aus Löwen las eine Abhandlung über das Verhältniß von Kirche und Schule, welche im „Propheten" erscheinen wird. Der Umstand, daß die Versammlung sich der Behandlung allgemeiner Fragen, namentlich solcher, welche die kirchl. Verfassung angehen, zu enthalten angewiesen fand, führte zur Besprechung einzelner Fälle der Pastoralverwaltung und Seelsorge."

Die Redaktion der Allg. Preuß. Zeitung übersendet uns folgende Erklärung zur Aufnahme: „Berlin, 14. Juli. Die Gebrüder Dierig haben gegen den in Nr. 161 unserer Zeitung über die Weberunruhen in Schlesien enthaltenen Artikel eine Erklärung in Nr. 150 der Schlesischen Zeitung gerichtet, welche in die Aachener Zeitung vom 5. d. M. übergegangen ist und deren auch in der Königsberger vom 6. d. M. gedacht wird. Wir bedauern es aufrichtig, daß die Gebrüder Dierig, welche sich der größten Achtung von allen Seiten erfreuen und deren gänzlich unverschuldetes Schicksal die allgemeinste Theilnahme erweckt hat, sich durch jenen Artikel verletzt gefunden haben. Sie finden eine solche Verletzung in der Erwähnung des Umstandes, daß in der Geldvertheilung, welche dem Angriff der Tumultuanten voranging, eine Stokkung eingetreten sei. Diese Thatsache ist indeß auch nach ihren eigenen, von uns nicht bezweifelten Angaben gegründet und über die Ursachen jener Stockung, welche sich aus der Ungeduld und Habgier der Tumultuanten vollkommen erklärt, haben wir nichts gemeldet. Der Vorwurf trifft uns deshalb nicht mit Recht, um so weniger als wir die Nennung eines Namens vermieden hatten. Wir würden jene Entgegnung nicht weiter berührt haben, wenn nicht die allgemeine Behauptung hinzugefügt wäre, daß unsere Darstellung auch in anderen Punkten ganz unrichtig sei. Diese Punkte sind nicht genannt und uns auch anderweit bis jetzt nicht bekannt geworden, so viel aber ist wohl gewiß, daß es eine gerechte Klage hervorgerufen haben würde, wenn wir die vom Schauplatz der Unruhen unmittelbar nach denselben erstatteten authentischen Mittheilungen so lange vorenthalten hätten, bis die genauere Untersuchung jeden unbedeutenderen Nebenumstand aufgeklärt und einen möglichen Irrthum in solchen Nebendingen beseitigt hätte. Gänzliche Unfehlbarkeit in den geringfügigen Nebenpunkten wird die Billigkeit selbst von einem amtlichen Berichte, welcher unter solchen Umständen zu solcher Zeit erstattet wird, nicht fordern."

Die beiden Giraffen.

Eines Tages war die Natur gar launenhaft; sie wollte etwas schaffen, was schön und häßlich, majestätisch und lächerlich, etwas, das mit der größten Unförmlichkeit die höchste Symmetrie vereinigt, und sie schuf die Giraffe. Wenn ein Maler das getreue Bild dieses Thieres auf die Leinwand gebracht, wir würden es für eine Ausgeburt einer regellosen Phantasie halten. Man wird in der That überrascht, sieht man dieses Thier zum ersten Male leibhaftig vor sich stehen, und es ist nicht zu verwundern, daß ganz Paris darüber förmlich außer sich gerieth und für sie schwärmte, wie Theaterenthusiasten für eine Bravoursängerin nur immer schwärmen können. Breslau ist so glücklich, in diesem Augenblicke zwei Giraffen in seinen Mauern zu beherbergen: die eine gehört Hrn. Hartmann, die andere Hrn. Schreyer an. Beide sind kaum 3 Jahre alt und bereits 13 Fuß hoch. Wenn sie, wie man annimmt, noch bis zum 8ten Jahre wachsen, müssen sie eine erstaunenswerthe Größe erreichen, zu der weder der Elephant noch das Kameel hinanreicht. Ihr Name ist arabischen Ursprungs. Die Alten nannten sie Camelopardalis. Sie lebt in Afrika, besonders in Aegypten, Aethiopien und Abyssinien und gehört zu den widerkäuenden, einhufigen Säugethieren. Der Hals ist unproportionirt lang, die Vorderbeine viel länger als die Hinterbeine. Der Schwanz ist kurz und behaart. Der Kopf gleicht dem eines Pferdes, die Füße denen des Hirsches. Ihre Farbe ist besonders schön. Auf gelblich weißem Grunde stehen dunkelbraune Flecken, die besonders am Halse regelmäßig gereiht sind. Das eine Thier ist ein Männchen, das andere ein Weibchen. Beide haben zwei kurze, kegelförmige, mit Haut und Haaren bedeckte Hörner, deren sie sich nicht als Waffe, sondern zum Herunterholen der Baumäste bedienen. Die Frisur der Damen, welche das Hinterhaar in einer oder mehreren großen Schleifen auf dem Scheitel aufsteckt, heißt deshalb à la Giraffe. Die Thiere sind sehr furchtsam, leicht zu zähmen und nähren sich von Zweigen und Blättern der Mimosen, im zahmen Zustande auch von Heu, Weizen und Gerste. Ihr Gang ist in sofern merkwürdig, als sie stets einen Vorder- und Hinterfuß zusammen aufheben und ansetzen. Julius Cäsar brachte die erste Giraffe nach Europa; in neuern Zeiten kam zuerst eine 1822 nach Constantinopel und 1826 nach Paris. Als Geschenk des Pascha von Aegypten kam eine andere nach England, wo sie aber in Folge des Klimas starb. Außerdem befindet sich in dieser seltenen Gesellschaft noch ein Zebra, das sich durch seine schönen und regelmäßig schwarzen und weißen Streifen auszeichnet. Es hat die Größe eines Esels, lebt besonders im südlichen Afrika und ist im wilden Zustande sehr ungebährdig. Außerdem zeigt man noch zwei Ichneumons und ein Armadil, welches letztere eine solche Kraft in seinen Füßen besitzt, daß es sich in einem Augenblicke in die Erde hineinwühlt. Das Gesagte wird genügen, die Leser auf diese in der That merkwürdige Menagerie aufmerksam zu machen. †

Maltsch a. d. O., 11. Juli. Schon seit circa 14 Tagen befindet sich die erste Lokomotive mit einem Tender aus der rühmlichst bekannten Borsigschen Werkstätte auf dem hiesigen Bahnhofe, wo an deren Aufstellung fleißig gearbeitet wird, und dürfen wir hoffen, daß in den nächsten Wochen bereits die ersten Probe-Fahrten mit derselben gemacht werden.

---

* **Aus Salzbrunn,** im Juli. Wenn sonst Morgenau das Mekka war, wohin die Breslauer, die im Spazierengehen nun einmal wahre Türken sind, mit Vorliebe wallfahrteten, so wird jetzt eine Promenade nach dem romantischen Fürstenstein bald eben so gut wie der Braten zu unseren Sonntagsbedürfnissen gehören. Wer sich des Morgens zeitig auf dem Freiburger Eisenbahnhofe einfindet, der wird das Uebergewicht der zweck- und gepäcklosen Passagiere vor den Reisenden mit Zweck und Gepäck ohne Mühe aber staunend bemerken. Die Sonne des 14. Juli ging auf wie eine große erfüllte Hoffnung, für diejenigen nämlich, welche Tags zuvor den Himmel um die Concession einer Eisenbahnfahrt angegangen. Man hatte sich zahlreich im Restaurationslokale eingefunden und setzte sich noch mit dem felsenfesten Vertrauen, daß das eingezahlte Hoffnungskapital eine reichliche Vergnügungsdividende abwerfen würde, in die Waggons. Doch kaum hatte sich der Zug in Bewegung gesetzt, als sich in der höheren Region dräuende Wolken zeigten, und hinter Schmolz hatten schon alle Drittklassigen steif und fest versichert, daß ihnen wenigstens vier Regentropfen auf die Nase gefallen und daß die Spekulation eine sehr ungewisse sein dürfte, womit auch bald die in bedeckten Wagen Sitzenden übereinstimmten. Königszelt war noch nicht erreicht, als auch die Starkgläubigen unruhig wurden. Die Unbedeckten fingen an, ihre Röcke zuzuknöpfen, die Krägen in die Höhe zu richten und Regenschirme schützend über ihren Sonntagshüten aufzuspannen. Und dazu heulte der Wind, raste die Lokomotive, flatterten die Schirme, kreischten die Frauen, fluchten die Männer. Ich weiß nicht, was aus der Sonntagskaravane geworden, denn in Freiburg schlüpfte ich rasch in eine Journaliere, um mich nach Salzbrunn bringen zu lassen. Leider knüpft sich an diesen Moment eine meiner größten Sünden, eine Sünde wider den heiligen Geist der Zeit. Ich ließ mir nämlich beikommen, der trocknen Langsamkeit vor der nassen Schnelligkeit einen gewissen Vorzug einzuräumen, und weiß Gott, ich hätte noch weiter geschmäht, wäre die Journaliere nicht gar zu träge die Berge hinauf gekrochen. Die Kurgäste in Salzbrunn sind der Verzweiflung nahe. Sie meinen, die Zeit müsse innerlich krank sein, sonst könne die Hülle derselben, das Wetter, nicht eine so trübselige Physiognomie zeigen. Die meisten Patienten wollen nur die Farbe ihres Gesichts, das durch das ewige Anschauen des Aktenpapiers so theoretisch-grau geworden ist, hier im Tempel der Hygiea verlieren. Sie wollen sich in dem Doppelspiegel der grünen Erde und des blauen Himmels so lange beschauen und, in der frischen Bergesluft baden, bis das gesunde Roth der Freude sich wieder auf ihre Wangen lagert. Und das können Sie nicht. Sie malen jetzt grau in grau. Hinter festverschlossenen Fenstern und Thüren verwahren sie sich vor dem feindlich stürmenden Wetter und lesen Romane und die Allgem. Preuß. Ztg. Die letztere wird förmlich verschlungen. Im Kursaal saßen des Sonntags Vormittag zwei Gestalten. Sie saßen in einer Fensternische vis-à-vis. Die eine war angethan mit grauen Beinkleidern, schwarzem Frack und versteckte ihr Kinn in einer hohen Binde. Die andere war dieser gleich, nur statt der Binde schlang sich ein schwarzes Tuch nachlässig um die Gurgel. Beide Männer warteten auf Etwas. Bald sahen sie aus dem Fenster, bald wieder nach der Thüre. Der Kellner trat ein und brachte die Allgemeine Preußische. Beide erhoben sich a tempo, beide streckten ihre Hand darnach aus. Ein Blick herüber, ein Blick hinüber und sie hatten sich über die gleichzeitige Benutzung des Blattes verständigt. Letzteres wurde zwischen Beiden ausgebreitet und von vier Händen gehalten. Jeder diente dem Anderen zum Lesepulte. Der in der Binde war ein Controleur aus Striegau und las die inländische Seite der Allgemeinen; der im Tuche, ein Kaufmann aus Hamburg, die ausländische. Dies Bild war entsetzlich schön. Doch bald sollte der Frieden, den ihre ausgesandten Blicke geschlossen, auf eine unangenehme Art gestört werden. Der Striegauer fand nichts im Inlande und machte Miene, das Blatt umzukehren. Der Hamburger hatte der französischen Dotationsfrage Interesse abgewonnen und hielt fest. Der Kampf währte eine gute Viertelstunde und das Blatt wendete sich endlich. Der Hamburger hatte kaum das Inland erblickt, als er die Hände sinken ließ, und der Striegauer folgte ihm, nachdem er drei Zeilen aus Madrid gelesen. Die Allg. Preuß. Ztg. fiel wie ohnmächtig unter die Stühle. Die beiden Leser waren aber in eine förmliche Lethargie versunken, aus der sie nicht eher erwachten, als bis der Ruf zum Essen ertönte. Dieses Kapitel schien das interessanteste im Salzbrunner Badeleben zu sein, denn man beschäftigte sich sehr lange damit. Auf der Promenade wird verdaut. Während ein feiner Regen niederrieselte wogte es unter der Halle auf und ab. Hier polnische Juden in langen alttestamentarischen Talaren neben blonden germanischen Jungfrauen in christlich tiefausgeschnittenen Seidenkleidern, dort ernste Pastorengesichter neben feinen chevaleresken Polen. Das Genre der Beamten ist vorherrschend, um das zu bemerken, braucht man nicht eben erst die Badelisten zu durchmustern. Letzlere zählt an die Tausend Nummern, von denen aber gewiß die Hälfte wieder weggeregnet ist. Wer über die deutsche Titulatur Aufschluß erhalten will,

der studire die Badelisten. Es ist entsetzlich, was für Chargen es gibt, von denen man in seinem Leben nichts gehört. Unter den vielen Hunderten fand ich nur zwei titellose Personen. Titel und Charakter ist bei uns identisch — also unter 500 Charakteren nur 2 Charakterlose! Abends wurde im Theater „die Schule des Lebens“ von Raupach aufgeführt. Die ersten Plätze waren auffallend leer; es scheint also, daß diejenigen, welche im Leben Etwas vorstellen, die Vorstellung auf der Bühne nicht lieben, obgleich letztere wenigstens an dem Abend gar nicht übel war. Die Herren König und Plagge, so wie Mad. Conradi sind recht wackere Künstler. Für den Montag hatte Herr Mortier de Fontaine, Pianist aus Paris, eine Matiné musicale im Kursaale angekündigt. Dieser Künstler erinnert durchaus an Liszt, sowohl was den Geist seiner Composition, als die Art des Vortrags betrifft. Er gedenkt sich auch in Breslau hören zu lassen. Man sollte glauben, daß da, wo die Natur jeglichen Genuß versagt, die Kunst wenigstens zahlreiche Verehrer fände. Herr Butenop will das nicht wahr haben und behauptet, daß die Kunst ohne Natur nichts mache. Ob sich auch Herr Mortier de Fontaine diese Erfahrung erkauft hat, weiß ich nicht zu sagen, denn schon um halb 6 Uhr Montags saß ich im Restaurationslokal des Freiburger Eisenbahnhofes und zählte die „milden“ Beiträge zusammen, welche für das projektirte Denkmal auf dem Striegauer Berge eingegangen waren. Und siehe, es waren beinahe 5 Thaler. Rechnet man das große Einschreibebuch zu 1 Thaler, die Kasse zu 4 Thalern — es ist ein niedliches schwarzpolirtes Tischchen —, so sind die Kosten für diese die eigentliche Sammlung vorbereitenden Anstalten bald gedeckt. A. S.

Breslau, 16. Juli. Der heutige Wasserstand der Oder ist am hiesigen Ober-Pegel 18 Fuß 2 Zoll und am Unter-Pegel 5 Fuß 10 Zoll, und ist das Wasser seit dem 14ten d. am ersteren um 1 Fuß 2 Zoll und am letzteren um 2 Fuß 2 Zoll wieder gefallen.

Mannigfaltiges.

— * Berlin, 14. Juli. Nicht wenig Aufsehen macht in unserer Kunstwelt ein Vorfall der letzten Tage. Ein in München lebender Kunsthändler brachte unter andern schätzenswerthen Kunstsachen auch ein Album mit Handzeichnungen von berühmten Künstlern zum Verkauf nach Berlin, worunter sich die schöne Zeichnung unseres Peter von Cornelius, die Entführung der Helene darstellend, befand. Einige Damen, als besondere Kunstfreundinnen allgemein bekannt, waren schon im Begriff, dies Album für einen hohen Preis an sich zu bringen, als auf einmal von Sachkennern bemerkt wurde, daß die angebliche Original-Zeichnung nur eine Radirung von Schäfer und mit Deckfarben stark gedeckt sei. Die links befindlichen Amorinnen und ein Theil von der Erinnye rechts war dabei auch durch ein flatterndes Gewand und das Ganze oben bläulich zugedeckt, damit die Einschnitte wahrscheinlich nicht bemerkt werden sollen. Daß aus dem Kaufe nichts wurde, und der Münchener Kunsthändler sofort von hier abreiste, ist leicht abzusehen.

— (Düsseldorf.) Auch hier geht man jetzt mit einem Verein für das Nicht-Hutabnehmen um. In Folge einer im dortigen Kreisblatt vom 4ten d. M. enthaltenen Aufforderung bildete sich eine Versammlung vieler achtungswerthen Einwohner der Stadt, die sich über den Gegenstand der Zusammenkunft verständigten und beschlossen: „Daß sie künftig ihren Gruß bei Begegnungen an Jedermann durch höfliches aber einfaches Salutiren, ohne besondere Abnahme der Kopfbedeckung, abstatten würden. Sie bäten das verehrliche Publikum, diese Begrüßungsart als ein Zeichen ihrer vollen Achtung und Höflichkeit anzunehmen, und sprächen hiermit den Wunsch aus, den freundlichen Gruß auch nur auf gleiche Weise erwidert zu sehen. Zum Abzeichen haben die dieser Begrüßungsart bereits Beigetretenen eine kleine hellblaue Bandschleife gewählt, welche sie an der Hutschnalle tragen werden. Sie laden das Publikum aus allen Ständen ein, durch Anlegung des gleichen Abzeichens seinen persönlichen Beitritt zu dieser Einrichtung zu bekunden.“ (W. M.)

— (Düsseldorf.) Eine Frau v. U......, ihrer Angabe nach Wittwe eines vornehmen Holländers, hielt sich seit einiger Zeit hier auf und wußte durch Ausgabe von contrasignirten Wechseln fortwährend sich bedeutende Geldmittel zu verschaffen. Am vorvorigen Sonnabend ist dieselbe mit ihrem Mann, einem dänischen Maler, den sie vor Kurzem geheirathet, sammt all ihren Sachen verschwunden, und hinterläßt wie sich jetzt ergiebt, einen Defizit von nahe an 20,000 Thalern. Mehrere hiesige Einwohner, namentlich die sich zum Accept der Wechsel hergegeben, erleiden hierdurch den bedeutendsten Schaden. Es ist übrigens keinem begreiflich, wie es einer Frau so lange und in solchem Maaße hat gelingen können, dergleichen betrügerische Geschäfte zu machen.

— (Belgien.) Als Se. Maj. der König von Sachsen auf seiner jetzigen Reise nach London durch Ostende kam und dort übernachtet hatte, verlangte der Wirth am Morgen für dieses Nachtquartier 6000 Frs. Se. Maj. der König, über diese Unverschämtheit in hohem Grade entrüstet, ließ den Bürgermeister kommen und übergab ihm die 6000 Frs. mit dem Bedeuten, dem Wirth davon so viel zu zahlen, als ihm rechtlich zukomme, das Uebrige aber den Armen der Stadt zu überweisen.

— Die Sammlung für Jahn hat bis jetzt 3500 Thlr. eingebracht. Dadurch wird dem alten Turnvater, der noch in seinen späten Tagen die Freude hat, sein Werk auf's Neue gedeihen und alle Welt turnen zu sehen, sein Haus wohl erhalten werden.

Handelsbericht.

Stettin, den 13. Juli 1844. Der Getreidemarkt verharrt in seinem gedrückten Zustande, so daß Weizen nur 2 Rtl. unter angegebenen Forderungen zu realisiren wäre. Die Inhaber der hier lagernden ansehnlichen Parthieen, verlangen für schweren Märk. u. Uckermärk. 48—52 Rtl., für 1843r gelben schles. 87—89 Pfd. 43—46 Rtl., für weißen 86—88 Pfd. 45—48 Rtl., für hochbunten Poln. 90 Pfd. 50 Rtl. Leichtere Sorten sind fast unverkäuflich.

Roggen weniger gefragt; loco 82 Pfd. würde noch à 29 Rtl. pro Juli à 30½ Rtl., pro September u. Oktober à 31 Rtl. zu lassen sein; 84 Pfd. bedingt 1 Rtl. mehr und für 82 Pfd. pro Frühjahr ist nicht unter 32½ Rtl. anzukommen.

Von Gerste ist nnr wenig umgegangen, beste Pomm. bis 31 Rtl. bezahlt; für Oderbruch ist dagegen nicht über 26½ Rtl. Geld.

Hafer bei schwachem Begehr mit 18—19 Rtl. zu haben. Die Kauflust für Erbsen hat fast ganz aufgehört und wäre für kleine kaum 34½ Rtl. zu bedingen.

Von Rapssaat und Rübsen ging nur wenig um, da die Forderungen dafür zu hoch sind, die Käufer aber noch zurückhalten. Für alte schles. Rapssaat wurde 67½ Rtl. geboten und auf Lieferung von der neuen Erndte pro August und September einiges à 66 Rtl. gemacht.

Rapskuchen 34—35 Sgr.

Rüböl ohne wesentlichen Umsatz pro Herbst à 10½ Rtl. käuflich.

Spiritus bei schwacher Zufuhr findet à 23½—23¾ pro Cent Nehmer.

Die Londoner Berichte vom 8. d. M. lauten wieder sehr flau; Hafer, Bohnen, Gerste, Erbsen und die geringeren Sorten Weizen 6 d. bis 1 S. niedriger. Ebenso enthalten auch die Amsterdammer Briefe vom 8. d. M. mehrfache Klagen über die Abspannung im Getreide-Geschäft.

Aktien-Markt.

Breslau, 16. Juli. Das Geschäft war in Eisenbahn-Aktien bei wenig veränderten Preisen von sehr geringem Umfang.

Oberschl. 4 %. p. C. 121 bez. Prior. 103⅔ Br.
dito Lit. B. 4% voll eingezahlte p. C. 114¼ Gld.
Breslau-Schweidnitz-Freiburger 4 %. p. C. abgest. 117 bez.
dito dito dito Priorit. 103½ Br.
Cöln-Mindener Zusicherungssch. p. C 112⅝ u. ⅔ bez.
Niederschl.-Märk. Zusicherungsscheine p. C 115⅓ bez.
Sächsisch-Schles. Zusicherungssch. p. C. 116⅙ bez. u. Gld.
Neisse-Brieg Zusicherungssch. p C. 108 Br.
Cracau-Obersch. Zusicherungssch. p. C. 111 Br.
Wilhelmsbahn (Cosel-Oderberg) Zus.-Sch. p. C. 110 Br.
Berlin-Hamburg Zusicherungssch. p. C. 117½ u. ¼ bez.

Berlin, 13. Juli. Das Geschäft in Eisenbahn-Effekten war in der abgelaufenen Woche im Allgemeinen sehr unbedeutend, und nur in einzelnen Devisen fanden Umsätze von größerem Belang statt. Hauptsächlich beschäftigte man sich mit der Regulirung früherer Engagements in Thüringer und Bergisch-Märkischen Quittungsbogen, die, mit Ausnahme der Schwierigkeit, welche bei der ungleichen Beschaffenheit der ausgefertigten Interimsscheine auf ersteres Unternehmen, leicht von Statten ging. Es wäre sehr zu wünschen, wenn einige unserer angesehensten Banquiers eine Administration für die Halle-Thüringer Interimsscheine dergestalt ins Werk setzten, daß gegen Deponirung der großen Abschnitte von 50,000 Rtl. bis inclusive 5000 Rtl. kleinere Apoints von mindestens 1000 Rtl. ausgefertigt würden. Wir würden eine solche Administration für sehr zweckmäßig erachten, und zweifeln auch nicht, daß sie in kurzer Zeit zu Stande kommen wird. Die Quittungsbogen der Bergisch-Märkischen Eisenbahn lauten über 100 Rtl., und deren Ausfertigung ist in jeder Beziehung auf das Zweckmäßigste eingerichtet, so daß wir nicht umhin können, dem zeitigen Vorstande hierdurch die allgemeine Anerkennung auszusprechen. Für beide Unternehmungen bleibt die Stimmung an unserer Börse fortwährend günstig, wenngleich deren Course mit der Reaction unserer übrigen Quittungsbogen ziemlich gleichen Schritt hielten. Eine der neueren und ohne Zweifel besten Unternehmungen, nämlich die Prinz Wilhelm-Eisenbahn (Steele-Vohwinkel), hat unterm 21. v. M. die Königl. Konzession erhalten, deren Quittungsbogen werden am 5. August erscheinen, und wir glauben unsere Leser ganz besonders auf dies Unternehmen aufmerksam machen zu müssen. Die früheren Zusicherungsscheine wurden bereits bis 123 % bezahlt und stehen jetzt zwischen 115 und 116 %. Wie bereits erwähnt, waren die Umsätze in der abgelaufenen Woche nicht bedeutend, und können wir uns deshalb auch lediglich auf die Schluß-Notirungen der verschiedenen Effekten beschränken, indem wir noch hinzufügen müssen, daß die Stille, die an unserer, wie an auswärtigen Börsen herrscht, mehr der Saison, in welcher die Haupt-Faiseurs verreisen, als irgend einem anderen Umstande zuzuschreiben ist. Es hat sich diese Börsen-Epoche in jedem Jahre wiederholt, und möchten wir nach unserer Erfahrung behaupten, daß das Geschäft in 6 a 8 Wochen wieder an Lebendigkeit gewinnen wird. (Allg. Preuß. Zeitung).

Redaktion: E. v. Baerst und H. Barth.

Verlag und Druck von Graß, Barth u. Comp.

Rüge.

(Eingesandt.)

Unter die wesentlichsten Fortschritte, welche die neuste Zeit gemacht hat, gehört es unstreitig, daß die höheren Stände theilnehmender und humaner geworden sind gegen die mittleren und unteren. Daher hält es denn auch nicht mehr schwer, bei Staatsräthen und Ministern Zutritt zu erhalten, und beschwerend oder bittend sich an sie, die Höchsten im Staate, zu wenden. Freilich nicht bei Allen — eine Willkür der Dienerschaft und mehr noch der umgebenden Verwandten (welche letztere bei Staatsmännern gar nichts zu sagen haben), daß man unwillkürlich an die Zeiten denkt, wo man der Frau Bürgermeisterin oder Frau Justizräthin erst die Aufwartung machen mußte, um von dem Herrn Gemahl eine günstige Aufnahme erwarten zu dürfen. — Vor längerer Zeit wagte es eine sehr anständige hiesige Dame sich bei einem hochstehenden Geistlichen für eine Bekannte zu verwenden. Nach wiederholten Versuchen vorgelassen zu werden, erhielt sie, statt bei ihm selbst, bei der Cousine, Nichte oder Tante Audienz, von dieser die Aufforderung, ihr die Sache mitzutheilen, und auf erfolgte Weigerung die lakonische Antwort: „Nun dann kann ich Sie auch nicht vorlassen! Was der rc. wissen kann, das können Sie mir auch sagen; er erzählt mir ja doch Alles!“ Ein ebenfalls sehr anständiger, feiner Mann erhielt das dritte Mal gleichfalls vom Bedienten den Bescheid, „er könne gar keine Stunde bestimmen, wenn der Herr zu sprechen sei!“

Daß nun der Geistliche den ganzen Tag zu Jedermanns Disposition stehe, und sich stören lasse von Jedem und zu jeder beliebigen Stunde, wollen wir grade nicht verlangen; obwohl es hier Geistliche, und zwar die gelehrtesten, würdigsten und auch am meisten beschäftigten giebt, die in der That zu jeder Tageſstunde und für Jeden zugänglich sind. Wohl aber könnte man von den Dienern der Kirche fordern, daß sie gleich den Dienern des Staats (die doch wahrlich auch genug zu thun haben) für jeden Tag eine Stunde bestimmen, wo sie Audienz ertheilen; und zwar von ihnen um so eher, eben weil sie Diener der Kirche sind, die ihre Arme unaufhörlich und gegen die Elendesten ausstreckt, und die Niemanden, er sei wer er wolle und zu keiner Zeit, von sich stößt. †

Theater-Repertoire.

Mittwoch: **„Steffen Langer aus Glogau“**, oder: **„Der holländische Kamin.“** Original-Lustspiel in 4 Akten mit einem Vorspiel: **„Der Kaiser und der Seiler“** in 1 Akt von Charlotte Birch-Pfeiffer.

Donnerstag: **„Die Reise auf gemeinschaftliche Kosten.“** Komisches Gemälde in 5 Akten von L. Angely Herr Liborius, Herr Beckmann. — Hierauf: **„Der Eckensteher Nante im Verhör.“** Posse in 1 Akt von F. Beckmann. Nante Strumpf, Herr Beckmann, vom Königstädtischen Theater zu Berlin, als 9te Gastrolle.

Entbindungs-Anzeige.
Statt jeder besondern Meldung.

Gestern Nacht wurde meine innig geliebte Frau Emma, geb. Lehmann, von einem todten Knaben zwar schwer aber glücklich entbunden. Maczeikowitz, den 15. Juli 1844.

v. Sallawa.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute früh 11½ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Emilie, geb. Kallmeyer, von einem gesunden Mädchen, zeige ich Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, ergebenst an.

Breslau, den 16. Juli 1844.

A. Jüttner, Kaufmann und Stadtrath.

Todes-Anzeige.

Am 14. Juli des Morgens um ¼ auf 2 Uhr starb auf der Reise von Oppeln nach Hirschberg, in Breslau, unsere unvergeßliche Tochter Emilie, nach einem 14tägigen Krankenlager an Unterleibs-Typhus, in dem Alter von 21 Jahren. Statt besonderer Meldung zeigen allen entfernten Verwandten und Freunden diesen unersetzlichen Verlust zur stillen Theilnahme hiermit an:

Kaufm. Leßmann, nebst Frau und Familie.

Hirschberg, den 15. Juli 1844.

Todes-Anzeige.

Den gestern Abend 11 Uhr erfolgten Tod an Lungenlähmung ihres geliebten Vaters, Schwieger- und Großvaters, des Schneider-Meisters Herrn J. W. Gendry, zeigen tief betrübt, um stille Theilnahme bittend, ergebenst an:

die Hinterbliebenen.

Breslau, den 16. Juli 1844.

Todes-Anzeige.

Tief betrübt und um stille Theilnahme bittend, zeigen wir hierdurch entfernten Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, den am 12. d. Mts. Nachmittags um halb 5 Uhr nach langen Leiden an tuberculöser Lungenschwindsucht, in dem blühenden Alter von 21½ Jahren, erfolgten sehr schweren Tod unserer innigst geliebten zweiten Tochter und Schwester Henriette, ergebenst an.

Kupferberg, den 14 Juli 1844.

Der Hüttenmeister Wolff nebst Frau und vier Geschwistern der Verstorbenen

---

Todes-Anzeige.

Am frühen Morgen des 9ten Juli c entschlief unser einziges Kind Auguste Eleonore Ottilie Amalie in dem zarten Alter von 11 Monaten und 8 Tagen, an Erweichung des Magens, zu einem bessern Leben.

Glogau, den 14 Juli 1844.

G C. v. Bockelmann, General-Major.
S. C. A. v. Bockelmann, geb. Gräfin v. Potworowska.

Todes-Anzeige.
(Statt besonderer Meldung.)

Heute Nachmittag um 4 Uhr starb unser geliebtes jüngstes Söhnchen Fritz, im zarten Alter von 1 Jahr 16 Tagen. Dieses zeigt tiefbetrübt allen Verwandten und Freunden, der stillen Theilnahme widmend, ergebenst an:

M. Neugebaur nebst Frau.

Bernstadt, den 14. Juli 1844.

Aufruf!

Ein d. d. 20. Mai a. c. über 5000 Rthl. Berlin Hamburger Eisenbahnactien-Quittungsbogen zum Course von 130 pCt. an den Hrn. H. Samter ausgestellter Schlußzettel, worauf derselbe abschläglich 8 pCt. einzahlte, war am 30. Juni c. fällig, ohne daß dessen jetziger Inhaber besagte Quittungsbogen abgenommen hätte. Da mein Käufer, Hr. H. Samter, diesen Gegenstand mit uns regulirt hat, so erklären wir gedachten Schlußzettel, laut hiesiger Börsen-Usance, für **null** und **nichtig.**

Breslau, den 14. Juli 1844.

Friedmann u. Comp.

Mit Bezug auf vorstehende Anzeige der Herren Friedmann und Comp. habe ich erwähnte Sache mit denenselben geordnet, und sind unsere beiderseitigen Verbindlichkeiten dadurch erloschen, so wie der an mich ausgefertigte Schlußzettel als annullirt zu betrachten.

H. Samter.

Ich warne hiermit Jedermann, meiner Frau, geb. Plenert, ohne meine ausdrückliche Genehmigung irgend Etwas zu borgen oder zu verabfolgen.

Breslau, den 11. Juli 1844.

R. Heutschel.

In der Buchhandlung **G. P. Aderholz** in **Breslau** ist zu haben:

Der ewige Jude

von

Eugen Sue.

Aus dem Französischen übersetzt.

1r Theil. 1ste Hälfte.
broch. Preis für jeden Theil 10 Sgr.

Die zweite Hälfte des ersten Theils ist unter der Presse. Die Fortsetzung erscheint immer sofort nach Publikation des französischen Originals.

Leipzig. **F. A. Brockhaus.**

L. Pulvermacher, Schuhbrücke Nr. 22, offerirt nachstehende Bücher:

Dictionnaire des sciences naturelles. Par plusieurs professeurs du jardin du Roi, et des principales de Paris chez Leuvrault, Straßburg, 1830, komplett in 60 Bänden nebst einem Bande Portraits d. berühmtesten Naturforscher, mit vielen Kupfern, schön gebunden in Hlbfrz. Ladenpreis 360 Rthl. f. 150 Rthl. Latreilles natürliche Familien des Thierreichs, übersetzt u. m. Zusätzen von Berthold. 1827. f. 1 Rthl. Ottos Naturgeschichte des Meeres. 2 Bände. 1794 f. 1 Rthl. Puchelts System der Medizin. 5 Bde. 1832. L. 16 Rthl. f. 8 Rthl. Handwörterbuch d. prakt. Arzneimittellehre v. Sachs u. Dulk. 4 Bde. A Z. 1839 L. 19 R. f. 10 Rthl. Dupuytrens klinisch-chirurgische Vorträge. 2 Bde. mit Kupf. 1835. L. 5 Rtl. f. 2⅔ Rthl. Zangs Darstellung blutiger heilkünstlerischer Operationen. 5 Bde. m. Kupf. 1823 L. 14½ Rthl. f. 4⅔ Rtl. Richerands Wundarzneikunst. 8 Bde. m. Kpf. 1824. L. 14 Rthl. f. 5⅓ Rthl. Küttners mediz. Phänomenologie. 2 Bde. A—Z. 1836. L. 6 Rtl. f. 3 Rthl. Corpus juris civilis, übersetzt von Schilling u. Sintenis. 7 Bde. 1839. L. 31 Rthl. f. 18 Rthl. Lüders diplomatischer Codex. 6 Bde. 1825. L. 12 Rthl. f. 4 Rthl.

Die **Horrwitzsche** Antiquar-Buchhandlung **L. Barschat**, Kupferschmiede-Straße Nr. 25, Ecke der Stockgasse, verkauft:

Dr. Schinz's Abbildungen aus der Naturgeschichte, für Schul- und Privat-Unterricht; neueste Aufl., gr. Fol., sehr sauber colorirt. 1840. Ldp. 13¼ f. 9 Rthl. W. Hennings deutscher Ehren-Tempel, 13 Bde., enthaltend die Biographien aller deutschen berühmten Dichter und Ehrenmänner, mit deren Bildnissen in sehr feinen Kupferstichen, gr. Qrt., 1821—1836. Ldp. 52 f. 20 Rthl. Spiegel der Ehre des k. k. Erzhauses Oesterreich, oder ausführliche Geschichte desselben, mit sehr vielen und saubern Contrefäten, Figuren und Wappenkupfern, Nürnberg, 1668. gr. Fol. f. 4 Rthl. Das römische Brevier, übersetzt von A. Nickel, mit Stahlst. und Titel in Farben- und Golddruck. 1843. f 2 Rthl. Hegels Philosophie in wörtlichen Auszügen, f. 2½ Rthl. Moses Mendelsohns sämmtliche Werke in einem Bde., mit Bilde. 1838. f. 3 Rthl.

Die von uns unterm 15. Mai c. a. an die Herren Friedmann u. Comp. ausgestellten Schlüsse über:

a. 30,000 Lire. Mailand-Venedig-Eisenbahn-Aktien-Quittungsbogen zu liefern bis zum 15. Juli c. a., nach vorangegangener 6tägiger Kündigung, à 114 pCt.
b. 5000 Rthl. Dresden-Görlitzer Interims-Aktien zu liefern bis zum 15. Juli c. a. täglich à 124 ½,

erklären wir hierdurch in Jedermanns Händen für null und nichtig, da dieselben von Seiten unserer Herren Contrahenten erfüllt worden sind. Breslau, den 16. Juli 1844.

Gebr. **Guttentag.**

Eine Frau von mittlern Jahren, Beamten- oder Gutsbesitzer-Wittwe, welche ans Landleben gewöhnt, Neigung und Erfahrung hat, eine Hauswirthschaft auf einem herrschaftl. Schlosse, Aufsicht über Gärtner und Viehzucht zu führen, findet bei guten Zeugnissen in der Gegend von Striegau ein Unterkommen. Näheres auf portofreie Anfragen in Breslau, Albrechtsstraße Nr. 16

Ein zweistöckiges Haus, worin 8 vermiethbare Stuben befindlich, zu einem Fabrik-Geschäft sich vorzüglich eignend, nebst zwei Morgen Garten, mit schönen Wein-Anlagen, hart an der neuen Chaussee, und nahe bei Gnadenfrei gelegen, ist von Unterzeichneter aus freier Hand zu verkaufen.

Ober-Peilau bei Gnadenfrei.

verwittw. Klose.

Stotter-Heil-Unterricht.

Auswärtige Personen, welche an Sprachbeschwerden leiden und durch mich geheilt zu werden wünschen, wollen vorher an mich sich schriftlich wenden.

Ed. Scholz, Schmiedebrücke 28.

Kapitalien-Gesuch.

400 Rthl. auf eine Kräuterstelle zur ersten Hypothek, 5 % Zinsen; 300 Rthl. auf eine Freistelle zur ersten Hypothek, 5 % Zinsen, gerichtlich taxirt auf 610 Rthl. werden sofort verlangt; Näheres große Groschengasse Nr. 6 bei **C. F. Jestel.**

Einem katholischen Elementarlehrer wird eine Hauslehrerstelle nachgewiesen Nikolaistraße Nr. 33 im Gewölbe.

Eine Französin wird als Gouvernante gesucht. Näheres beim Sprachlehrer

Brichta, Schuhbrücke 77.

Ferdinand Hirt,

Buchhandlung für deutsche und ausländische Literatur.

Breslau und **Ratibor.**

In allen Buchhandlungen ist zu haben, vorräthig in **Breslau** bei **Ferdinand Hirt,** am Naschmarkt Nr. 47, für das **gesammte Oberschlesien** zu beziehen durch die **Hirt'**sche Buchhandlung in **Ratibor,** so wie in **Krotoschin** durch **E. A. Stock:**

Der neueste

Passagier

und

Tourist.

Ein Handbuch für Reisende durch ganz Deutschland und die angrenzenden Länder bis Paris, Petersburg, Stockholm, Belgrad, Mailand und Venedig.

Nebst einer Beschreibung der Reisen durch die Schweiz, Tyrol, das Salzkammergut, den Thüringer Wald, den Harz, das Riesengebirge, die Karpathen, die sächsische und die fränkische Schweiz; ferner einer Beschreibung der Donaureise von Ulm bis Pest, der Rheinreise von Basel bis Rotterdam, und der Bäder von Deutschland u. der Schweiz.

Mit einer Uebersichtskarte der Dampfschiffs- und Eisenbahn-Beförderungen in Mittel Europa, einer **Reisekarte** von Deutschland u. den ausführlichen Plänen von Berlin, Dresden, Hamburg, München, Prag und Wien.

Berlin.
Verlag von F. H. Morin.
1844.

Eleg. in engl. Cattun geb. à 3⅓ Rthlr. Preuss. Cour.

Handbücher für Reisende, welche die Anweisung enthalten sollen, auf die angemessenste Weise und mit dem verhältnissmässig geringsten Aufwand an Zeit und Mitteln, den Zweck jeder Reise zu erschöpfen, haben seit langer Zeit in allen Sprachen ihre Brauchbarkeit und Unentbehrlichkeit bewährt. Wenn wir zu den vielen schon vorhandenen hier noch ein neues hinzuzufügen gewagt, so geschah es aus der Ansicht, welche sich in der Erfahrung eines jeden Reisenden bestätigt hat, dass die Vorzüge der bis jetzt zum Gebrauch vorliegenden Reisebücher alle nur einseitige sind, dass sie nach dieser oder jener einzelnen Seite hin wohl einen besonderen Nutzen gewähren können, dass es aber an einer universalen, alle jene Einzelnvorzüge in sich vereinigenden Darstellung des Reisematerials gebricht, die auf allen Punkten gleichmässig aus den Quellen geschöpft ist, und darum überall eine bestimmte und möglichst untrügliche Antwort erwarten lässt. Im Ganzen haben wir uns in der Behandlungsweise die vortrefflichen, von John Murray herausgegebenen, englischen Reisehandbücher zum Muster gewählt, welche eigentlich die ersten waren, die auf diesem Gebiet der Reiseliteratur höhere und gediegenere Anforderungen in geschmackvoller Form eingeführt und befriedigt haben. Die beigelegten Karten und Pläne, auf welche wir die grösste Sorgfalt haben verwenden lassen, mögen zur lebendigeren Veranschaulichung unserer Schilderungen nützlich dienen. Möge dies Werk seinen Beruf möglichst erfüllen, und eine rasche und umfassende Orientirung auf den wichtigsten Plätzen und Touren des heutigen Reiselebens abgeben.

Die Geheimnisse von St. Petersburg.

Ein Roman aus der Gegenwart.

I. Band. 8. Velinpapier. 13 Bogen. 1 Thlr.

Dieser Band ist so eben erschienen, durch jede Buchhandlung zu beziehen und vorräthig in **Breslau** bei **Ferdinand Hirt,** am Naschmarkt Nr. 47, für das **gesammte Oberschlesien** in der **Hirt'**schen Buchhandlung zu **Ratibor** und in **Krotoschin** bei **Stock.** Der zweite Band erscheint in 14 Tagen; der dritte in 5 bis 6 Wochen.

Ludwig Schreck in Leipzig.

Bei Alexander Duncker, königl. Hofbuchhändler in Berlin, erscheint so eben, vorräthig in **Breslau** bei **Ferdinand Hirt,** am Naschmarkt Nr. 47, für das **gesammte Oberschlesien** zu beziehen durch die **Hirt'**sche Buchhandlung in **Ratibor,** so wie in **Krotoschin** durch **E. A. Stock:**

Robinson's Enkelin.

Nach dem Französischen der Gräfin Germanie

von

Thekla von Gumpert.

Mit 6 Bildern. Gr. 8. in eleg. Umschlag geheftet 1 Thlr. Eleg. geb. 1⅓ Thlr.

Früher erschienen in demselben Verlage:

Gumpert, Thekla von. Der kleine Vater und das Enkelkind. Eine Erzählung für Kinder. Mit Bildern. 8. in elegantem Umschlag cartonnirt. 1⅙ Thlr.

Eitner, Karl. Die Abenteuer in der Weihnachtskrippe. Ein Mährchen. Mit 1 Kupfer. 8. eleg. geb. 1⅙ Thlr.

Großes Trompetenkonzert.

Auf allgemeines Verlangen wird Sonntag Nachmittag, den 21. Juli, noch ein zweites Konzert von dem Trompeter-Chor des ersten Hochlöbl. Ulanen-Regiments gegeben werden, wozu ergebenst einladet: **Kohl,** Cafetier.

Buchwald bei Trebnitz, den 15. Juli 1844.

Heute Mittwoch,
bei ungünstiger Witterung Donnerstag,
zur Erholung in Pöpelwitz

Trompeten-Concert.

Zum **Fleisch- u. Wurst-Ausschieben** auf Donnerstag den 18ten ladet ergebenst ein:

Heilmann, Mauritiusplatz Nr. 5.

Ein **Gänse-, Enten-** und **Hühner-Ausschieben** wird heute Mittwoch den 17. und Donnerstag den 18. Juli bei mir stattfinden, wozu ich ergebenst einlade.

Kuhnt, Gastwirth zu Rosenthal.

5—6000 Rthl.

sind im Ganzen oder getheilt gegen 5 % Zinsen und sichere Hypothek zu vergeben: Neue Sandstraße Nr. 14, zwei Stiegen hoch, vorn heraus.

Ein Hausknecht

in gesetzten Jahren, unverheirathet und mit guten Zeugnissen versehen, kann unterkommen Taschen-Straße Nr. 31.

Zu vermiethen ist zum 1. August eine freundliche möblirte Vorderstube, Ring 51, 1. Etage.

Endes Unterschriebener hat die Ehre, sich dem geehrten Publikum zu empfehlen und seine Dienste anzubieten, indem er es durch mehrjährige Erfahrung, so wie auch sehr glückliche Praxis so weit gebracht hat, daß er, ohne große Schmerzen, die Augen von verschiedenen Uebeln reinigen, sogar den Stahr und sogenannten schwarzen Stahr, wenn er auch 20 Jahr alt ist, in kurzer Zeit auszukuriren im Stande ist, und zwar nur mit verschiedenen Kräutern. Er ist geneigt, wenn es Jemand wünschen möchte, sich seiner Behandlung zu unterziehen, an Ort und Stelle zu kommen, um die Kur vorzunehmen.

Auch wenn Jemand dieses Geheimniß zu besitzen wünschen sollte, so wird er sich nach Gutachten der Herren Aerzte zu einer Vergütigung verstehen.

Jozefowicz

in Warschau,
Krakauer Vorstadt Nr. 443.

Verkauf und Verpachtung.

In Neisse soll ein in gutem Bauzustande befindliches und vortheilhaft rentirendes Haus, worin seit langer Zeit eine Töpferei besteht, mit 2000 Rthl. Einzahlung verkauft und die **Töpferei verpachtet werden.** Nähere Auskunft ertheilt

S. Militsch, Bischofsstr. Nr. 12.

Bekanntmachung.

Zur Verdingung des circa 2000 Klaftern betragenden Brennholz-Bedarfs für die hiesigen Garnison- und Lazareth-Anstalten pro 1845 wird ein Licitations-Termin auf den 22. Juli c., Vormittags, in unserm Dienst-Lokal, Kirchstraße Nr. 29 und Graben, festgesetzt, wozu Lieferungslustige eingeladen werden.

Die Lieferungs-Bedingungen können täglich während der Amtsstunden bei uns eingesehen werden.

Die Unternehmer haben sich zu dem Termin mit Kaution — dem Betrage des zehnten Theils des Lieferung-Objekts — zu versehen.

Breslau, den 29. Juni 1844.

Königliche Garnison-Verwaltung.
Wäcker. Eckert.

Oeffentliche Vorladung.

Am 10. Juni 1842 ist der Pfarrer Jakob Sedlaczek zu Zottwitz bei Ohlau ohne Hinterlassung eines Testaments verstorben. Als seine muthmaßlichen nächsten Erben haben sich gemeldet:

a) Der Kaufmann Johann Sedlaczek zu Tarnowitz, Vaters Bruders Sohn des Erblassers,

b) die Wittwe Christiane Schitting zu Beuthen und ihre 7 Kinder:
Friedericke, Emil, Adolph, Heinrich, Josephine, Emilie, August,

als Ablömmlinge von einer Tochter des Vaters Bruders des Erblassers.

Außer diesen Erben sollen noch andere Verwandte aus der zuletzt gedachten Linie vorhanden sein, namentlich:

Johann Schitting.
Eliasbeth Schitting, verehel. Pelka.
Babette Schitting, verehel. Weiß.
Antonie Schitting, verehel. Schön.
Johann Sedlaczek.

Es werden daher alle sonstigen nähern oder gleich nahen unbekannten Erben des Pfarrers Jacob Sedlaczek, namentlich aber die zuletzt erwähnten Nachkommen des Franz Sedlaczek hierdurch aufgefordert, binnen 9 Monaten, spätestens aber in dem auf

den 17. April 1845 um 10 Uhr

vor dem Vikariat-Amts-Rath Herrn Gottwald angesetzten Termine zu erscheinen und ihre Verwandtschaft mit dem Pfarrer Jacob Sedlaczek nachzuweisen, widrigenfalls der Kaufmann Johann Sedlaczek und die obengenannten Schittingschen 7 Kinder und deren Mutter für die rechtmäßigen Erben werden angenommen werden, ihnen der Nachlaß zur freien Verfügung verabfolgt werden wird, und der nach erfolgter Präklusion sich etwa erst meldende nähere oder gleich nahe Erbe alle ihre Handlungen und Dispositionen anzuerkennen und zu übernehmen schuldig, von ihnen weder Rechnungslegung noch Ersatz der gehobenen Nutzungen zu fordern berechtigt, sondern sich lediglich mit dem, was alsdann noch von der Erbschaft vorhanden wäre, zu begnügen verbunden sein soll.

Breslau, den 15. Juni 1844.

Bisthums-Kapitular-Vikariat-Amt.

Bekanntmachung.

Die direkte Lieferung des Brot- und Fouragebedarfs, so wie der Bivouacqs-Bedürfnisse für die in diesem Jahr vom 2. bis 30. September c. in der Gegend von Jauer sich versammelnden Truppen der Königlichen 9ten Division soll im Wege des Submissions-Verfahrens in Entreprise gegeben werden. In Folge des uns von Königl. Hochlöblicher Intendantur des 5ten Armee-Corps ertheilten Auftrages haben wir zu diesem Behuf einen Termin zur Eröffnung der Submissionen auf

den 31. Juli c. Vorm. 11 Uhr

auf dem Rathhause zu Jauer angesetzt, und fordern qualificirte cautionsfähige Unternehmer hierdurch auf, ihre desfallsigen Anerbietungen bis dahin portofrei sub rubr. Militair-Verpflegungs-Offerte poste restante Jauer einzureichen, und daselbst in dem Termine persönlich zu erscheinen, um den Abschluß, unter Vorbehalt der Genehmigung der höhern Behörden, zu gewärtigen. Die Bedingungen sind im Allgemeinen dieselben, welche der direkten Militair-, Brot- und Fourage-Lieferung überhaupt zum Grunde liegen, und können dieselben event. bei dem Magistrat zu Jauer, so wie in unserm Büreau hierselbst eingesehen werden. Zu bemerken ist, daß dem Unterehmer auf Verlangen das in Jauer befindliche Königl. Landwehr-Zeughaus unentgeltlich zur Unterbringung der Naturalien überlassen werden kann. Die Lieferung wird ausgeführt vom 2. bis 30. September c., und besteht der ungefähre Bedarf in:

a) **an Brot und Fourage**
32,400 Stück Brote à 6 Pfd,
250 Wispel Hafer à 24 Schfl.
870 Centner Heu
110 Schock Stroh,

b) **an Bivouacqs-Bedürfnissen**
21 Klaftern weiches Brennholz,
32 Schock Lagerstroh.

Glogau, den 15. Juli 1844.

Königliches Proviant-Amt.

Gut konservirte Lagergebinde, eichen und Holzband, stehen zum Verkauf: Bischofsstr. 3.

Hohlwerke sind zu verkaufen. Das Nähere Stockgasse Nr. 13 im Gewölbe.

Bekanntmachung.

Der Gärtner Seydel zu Dorfbach, hiesigen Kreises, beabsichtigt auf seinem Grund und Boden eine nur unbedeutende Mahlmühle zum eigenen Haus- und Wirthschaftsbedarf zu errichten, welche durch das auf seinem Territorio vorbeifließende Quellwasser in Betrieb gesetzt werden soll.

Indem ich daher dieses Vorhaben zur öffentlichen Kenntniß bringe, fordere ich in Gemäßheit des Edikts vom 28. Okt. 1810 alle diejenigen, welche dagegen ein gegründetes Widerspruchsrecht zu haben vermeinen, hierdurch auf, solches binnen 8 Wochen präklusivischer Frist hier anzumelden, widrigenfalls später darauf keine Rücksicht genommen werden wird.

Waldenburg, den 10. Juli 1844.

Der Verweser des Königlichen Landrathamtes.
(gez.) v. Crauß.

Der Besitzer eines in hiesiger Vorstadt, am fließenden Wasser liegenden Grundstücks, worauf die Kräuterei betrieben wird, wünscht dasselbe, seines vorgerückten Alters wegen, zu verkaufen. Dasselbe besteht aus

1) einem massiven Wohnhause mit 2 Wohnstuben, 1 Alkove, 2 Kellern und einem gewölbten Kuhstalle,
2) einem massiven Nebengebäude mit 2 Wohnstuben und 1 Pferdestalle,
3) einer massiven Scheuer mit Wagenschuppen und Holz-Remise,
4) circa 10 Morgen Gartenland, vollständig mit Grünzeug und Getreide bebaut,
5) einem angebauten städtischen Erbpachts-Ackerstücke von 4 Morgen 28 Q.Ruthen,
6) einem dergl. von 1 Morgen 135 Q.Ruth.

Der Verkauf des ganzen sorgfältig angebauten Grundstücks erfolgt, wie es steht und liegt, mit den Früchten und dem sämmtlichen Vieh- und Feld-Inventarium.

Nähere Auskunft ertheilt
der Königl. Justiz-Commissarius und Notarius publicus **Anspach.**

Reichenbach i. Schl. am 15. Juli 1844.

Auktion.

Am 17ten d. Mts. sollen

a) Nachmittags 5 Uhr auf dem Platze an der Goldbrücke
40,000 Stück Mauerziegeln

b) Nachmittags 5½ Uhr auf dem sogenannten Schlunde;
24,000 Stück Mauerziegeln

öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 15. Juli 1844.

Mannig, Auktions-Commissar.

Auktion.

Am 18ten d. M., Nachmittags 2 Uhr u. d. f. Tag Vormittags 9 Uhr, sollen Reuschestr. im Gasthofe zum goldnen Schwert, die zur Gastwirth Hüterschen Masse gehörigen Plus-Inventarien-Stücke, bestehend in Meubles, Gläsern, Porzellain, zinnernen und kupfernen Gefäßen, lackirten Sachen, Tisch- und Bettwäsche, zwei große Hauslaternen, ein eiserner Ofen und allerhand Vorrath zum Gebrauch, offentlich versteigert werden.

Breslau, den 14. Juli 1844.

Mannig, Auktions-Commissar.

Auktion.

Ein, bei der diesjährigen Verloosung von dem Oels-Landwirthschaftlichen Vereine gewonnener 3jahriger brauner Wallach soll den 22. d. Mts., Vormittags 10 Uhr, Matthiasstraße Nr. 66 verkauft werden, und werden Kauflustige hierzu eingeladen.

Den 22. Juli c., früh 9 Uhr, werden auf dem Schloß zu Freyhan verschiedne Meubles und Hausgeräth, so wie ein neuer ganzgedeckter Kutschewagen und eine offene Droschke, öffentlich an den Meistbietenden gegen baare Zahlung versteigert werden.

Kapital-Gesuch.

Ein Kapital von 15,000 Rthl. à 4½ %, werden auf ein Dominium (Niederschlesien), die pupillarisch sicher locirt sind, gesucht. Das Kapital geht noch unter der Hälfte des neuesten Verkaufspreises aus — und ist auf die pünktlichste Zinsenzahlung zu rechnen.

Saul, Auktions-Kommissarius,
am Ringe Nr. 30.

Gasthof-Verpachtung.

Ein kautionsfähiger, mit dem Betriebe einer guten Gastwirthschaft vertrauter Pächter wird für den in Stelle des abgebrannten „blauen Hirsches" den Zeit-Anforderungen gemäß erbauten Gasthofes, der im Laufe des Monats Oktober d. J. vollendet sein wird, gesucht. Die zu dem Gasthofe gehörigen Lokalitäten werden durch den Besitzer gezeigt und die Bedingungen der Pacht dem sich persönlich Anmeldenden bekannt gemacht werden.

Bernstadt, den 14. Juli 1844.

Scholtz.

Mit Loosen zur 1sten Klasse 90ster Lotterie, deren Ziehung am 18ten d. M. beginnt, empfehle ich mich ergebenst.

Gerstenberg, Ring 60.

Zu vermiethen

ist am Rathhause (Riemerzeile) Nr. 22 der erste Stock, und Michaeli zu beziehen. Das Nähere bei **M. Schreiber,** Blücherplatz Nr. 14, im Comtoir.

Ergebene Anzeige.

Die von meinem Bruder **Hugo Heinrich Hielscher** bisher allein geführte **Spezerei-Waaren-** und **Wein-Handlung** unter der Firma:

Hielscher u. Comp.,
Friedrich-Wilhelms-Straße Nr. 9,

habe ich für meine eigene Rechnung von demselben unverändert kauflich übernommen, ohne mit Aktiva noch Passiva in Berechnung zu stehen, welches ich mir hiermit beehre anzuzeigen.

Friedrich Amandus Hielscher.

Einige Steindrucker

finden baldige Beschäftigung bei
C. Flemming in Glogau.

Feinen hellen Leim,

das Pfd. 4 Sgr., den Centner 13 1/3 Rthlr., offerirt: **H. Bossack,** Reuschestraße Nr. 34.

Eine große Parthie ächtfarbige Kleider-Kattune à 15 Ellen 1 Rtyl., dito 15 Ellen 1 Rthl. 15 Sgr., ächte Möbel-Damaste in allen Farben à 5 und 6 Sgr., empfiehlt: **M. B. Cohn,**
Blücherplatz im weiß. Löwen.

Neue Heringe

in schön fetter Waare, das Stück 8 Pf., offerirt: **H. Bossack,** Reusche-Str. Nr. 34.

Der Schuhmacherkeller

Ring 40 ist zu vermiethen und sogleich zu beziehen. **Hübner u. Sohn.**

Ein Flügel ist billig zu vermiethen vom 1. August ab neue Junkernstr. Nr. 20, 1 Stiege.

Schwarzseidne Kleiderstoffe in großer Auswahl a 17½ Sgr. und Sommer-Umschlagetücher zu auffallend billigen Preisen empfiehlt: **M. B. Cohn,**
Blücherplatz im weiß Löwen.

Wohnungs-Anzeige.

In dem neu gebauten Hause, Dom, Hirschgasse Nr. 5, ist der erste Stock zu vermiethen und zu Michaeli zu beziehen.

Rosenthaler Straße Nr. 4, ist Termino Michaeli in der dritten Etage eine Wohnung, bestehend aus vier Stuben, einem Kabinet, Küche, Keller und Bodengelaß, für den jahrlichen Miethzins von Hundert Thlr. zu vermiethen. Naheres hierüber Karlsstraße Nr. 16.

Ein oder zwei moblirte Zimmer, nahe der Ohlauer Straße, sogleich zu beziehen, werden im Comtoir von **S. Militsch,** Bischofsstraße Nr. 12, nachgewiesen.

Meublirte und nicht meublirte Stuben sind Ring 40 im 3ten Stock zu vermiethen und sogleich zu beziehen.

Hubner u. Sohn.

Ein meublirtes, freundliches Zimmer ist für 3 Rtl. mit Bedienung zu vermiethen und auf den 1. August zu beziehen; nahere Auskunft Altbüßerstraße Nr. 56, im zweiten Stock.

Ring Nr. 14
ist eine große Remise bis Ostern k. J. zu vermiethen; das Nähere im Comtoir daselbst.

Angekommene Fremde.

Den 15. Juli. Goldene Gans: Se Durchl. Fürst v. Lichnowski a. Krzyzanowitz. Hr. Gr. v. Magnis a Glaz. HH. Gutsbes v. Bromuski a. Warschau, Bar v. Sa ema v. [illegible] a. Ojas, v. Grave a. Borck, v. Madalinski a. Osiakow, v. Frydrich a. Kraszkowice Fr. Gutsbes. v. Stablewska. Hr. Kammerger.-Assessor von Bohmer aus Berlin. Herr Hof-Schauspieler Anschütz a. Wien. Hr. Rechnungsführer Kossowicz a. Warschau. Hr. Leutn. v. Jedlinski a. Pesth. HH. Kaufl. Grubitz aus Magdeburg, Bensheim aus Mannheim, Becker a. Leipzig. — Hotel zum weißen Adler: Hr. Hütten-Direct. Pangratz a. Waldstein. Hr. Pfarrer Gieth a. Herzogswaldau. Hr. Eigenthümer Majewski a. Kalisch. HH. Gutsbes. Kotowski aus Polen, v. Lieres aus Gallowitz, v. Okotowicz a. Warschau, Gr. v. Stadnicki a. Galizien, v. Reinersdorff a. Ob.-Stradam, v. Przyluski a. Frankreich kommend, Zabokrzycki und Lonczynski aus Polen. Herr Kreis-Justizrath Lachmund a. Bunzlau. Hr. Förster Neubaur a. Sulau. HH. Partik. v. Wedell u. Lieut. v. Randow a. Posen. HH. Hauptm. v. Euen und Lieutn. Kreschmer aus Przygozyce. Hr. Rittmeister v. Ziegler aus Beatenhof. Hr. Handl.-Agent Adler a. Wien. Hr. Gymnasiallehrer Olendzki a. Szczebrziszyn. Frau Controleur Racienki aus Peisern. — Hotel de Silesie: Hr. Kaufm. Thielecke a. Giersdorf. — Drei Berge: Hr. Landrath Schaubert a. Neumarkt. Hr. Gutsbes. Müller a. Blumerode. Hr. Oberamtm. Brieger a. Lossen. HH. Kaufl. Bertog a. Halberstadt, Reifland a. Langenbielau, Reinicke u. Köhl a. Berlin, Derham a. England, Liebermann a. Kopenhagen, Schley a. Frankfurt a. O. Hr. Handlungs-Commis Bierwirth a. Glogau. — Blaue Hirsch: Hr. Gutsbes. v. Walter a. Pelkau. Herr Director Babka aus Ostrowo. HH. Kaufl. Segalla a. Tarnow, Scholtz aus Kalisch. Hr. Inspect. Augustini a. Struse. — Deutsche Haus: Hr. Ob.-Landesger.-Assessor Bar. v. Vogten a. Hirschberg. Herr Lieutn. Rogalla v. Biberstein a. Neustadt. Hr. Ob.-Landesger.-Referendar Tromholz a. Posen. — Zwei goldene Löwen: HH. Kaufl. Karfunkelstein aus Pleß, Sachs aus Guttentag, Altmann a. Wartenberg, Lachs a. Oppeln, Bauer a. Neisse, Bielczewski a. Oels, Gerson a. Inowraclaw. Hr. Gutsbes. Bergmann a. Seifersdorf. — Hotel de Saxe: Hr. Lieut. Stolzenberg aus Buchenstein. Herr Polizei-Distrikts-Commissar Stolzenberg aus Kröben. Hr. Kaufm. Jaffa a. Bernstadt. Hr. Gutsbes. Kirschstein aus Skrippno. — Goldene Zepter: Hr. Gutsbes. v. Prokonski a. Lubojenka. Hr. Rend. Hoppe aus Rawicz. — Rautenkranz: Herr Handl.-Commis Niegisch aus Freiburg. — Stadt Freiburg: Hr. Eisenbahnbeamter Gercke a. Berlin. — Goldene Löwe: Fr. Lieut. Naumann aus Glogau. Hr. Gutsbes. Mochmann a. Wilchkowitz. Weiße Roß: HH. Land- u. Stadtger.-Secret. Laßwitz u Land- u. Stadtger.-Calculator Bartsch a. Wohlau. Hr. Conduct. Frauenholz aus Trachenberg. Herr Gutsbes. Polst aus Lobendau. Hr. Lehrer Funke aus Glogau. Hr. Inspect. Heller aus Quolsdorf. Hr. Kaufm. Bloch a. Bernstadt. — Weißer Storch: HH. Kaufl. Neisser aus Leobschütz. Sudowitz a. Praschke, Sachs a. Münsterberg. Fr. Kaufm. Kempner a. Wielun. — Konigs-Krone: Hr. Kaufm. Metzig a. Reichenbach. Hr. Gutsbes. Näther a. Gr.-Kniegnitz.

Privat-Logis. Kupferschmiedestr. 17: Hr. Oberlehrer Reichardt a. Ratibor. Stockgasse 17: Hr. Rend. Weissenborn a. Ponnwitz.

Wechsel- & Geld-Cours.

Breslau, den 16. Juli 1844.

Wechsel-Course.		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour.	2 Mon	—	140
Hamburg in Banco	à Vista	151 1/12	—
Dito	2 Mon.	149 5/6	—
London für 1 Pf. St.	3 Mon.	6. 22 5/6	—
Leipzig in Pr. Cour.	a Vista		—
Dito	Messe		—
Augsburg	2 Mon.		—
Wien	2 Mon	104 1/2	104 1/3
Berlin	à Vista	100 1/12	—
Dito	2 Mon	—	99 1/6

Geld-Course.	Briefe.	Geld.
Holland. Rand-Ducaten		
Kaiserl. Ducaten	96	
Friedrichsd'or		113 1/3
Louisd'or	111 2/3	-
Polnisch Courant	—	
Polnissh Papier-Geld		98 1/4
Wiener Banco Noten à F.	—	105 1/2

Effecten-Course.	Zinsfuss.	Briefe.	Geld.
Staats-Schulds heine	3 1/2	100 1/6	—
Seehdl Pr.-Scheine à 50 R	-	88	-
Breslauer Stadt-Obligat.	3 1/2	100 1/4	—
Dito Gerechtigkeits- dito	4 1/2	95	—
Grossherz. Pos Pfandbr.	4	104 3/4	—
dito dito dito	3 1/2	100 1/12	—
Schles. Pfandbr. v. 1000 R.	3 1/2	101	—
dito dito 500 R.	3 1/2	—	—
dito Litt B dito 1000 R.	4	104 1/4	—
dito dito 500 R.	4	—	—
dito dito	3 1/2	100 1/4	—
Disconto		4 1/2	—

Universitäts-Sternwarte.

15. Juli. 1844.	Barometer Z. L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens 6 Uhr	27" 6, 76	+ 13, 3	+ 12, 0	2, 6	45° SW	kleine Wolken
Morgens 9 Uhr.	7, 32	+ 13, 5	+ 13, 8	3, 4	82° W	dichtes Gewölk
Mittags 12 Uhr.	7, 96	+ 14, 1	+ 14, 6	5, 0	84° W	"
Nachmitt. 3 Uhr.	8, 66	+ 15, 2	+ 16, 3	5, 7	60° WNW	halbheiter
Abends 9 Uhr.	8, 66	+ 14, 9	+ 14, 0	2, 8	57° W	überwölkt

Temperatur: Minimum + 12, 0 Maximum + 16, 3 Oder + 14. 1

Die vierteljährliche Abonnements-Preis für die Breslauer Zeitung in Verbindung mit ihrem Beiblatte „Die Schlesische Chronik," ist am hiesigen Orte 1 Thlr. 20 Sgr.; für die Zeitung allein 1 Thlr. 7½ Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. Auswärts kostet die Breslauer Zeitung in Verbindung mit der Schlesischen Chronik (incl. Porto) 2 Thlr. 12½ Sgr.; die Zeitung allein 2 Thlr., die Chronik allein 20 Sgr.; so daß also den geehrten Interessenten für die Chronik kein Porto angerechnet wird.